

4. Bibliographie der Schriften

Die nöthige Prüfung sein selbst vor dem Gebrauch des Heiligen Abendmahls / Nach Anleitung der Epistol.Lection 1.Cor.IX [vielm.XI !], v.23 u.s.f. An ...

Francke, August Hermann

Halle, 1728

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

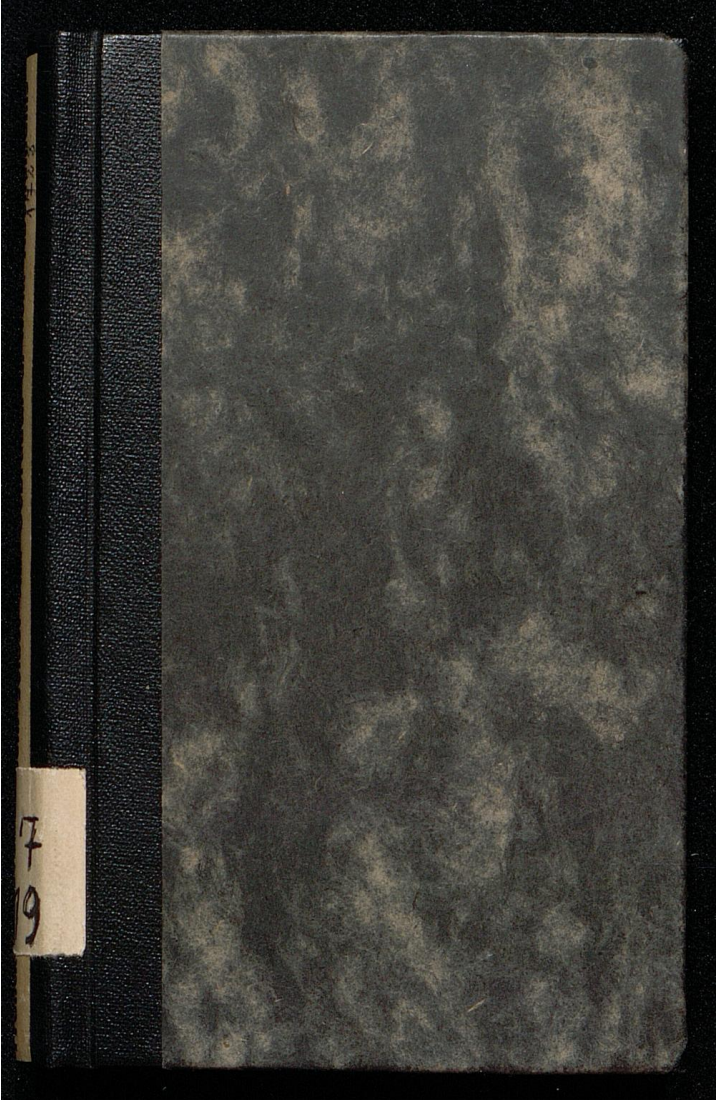
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

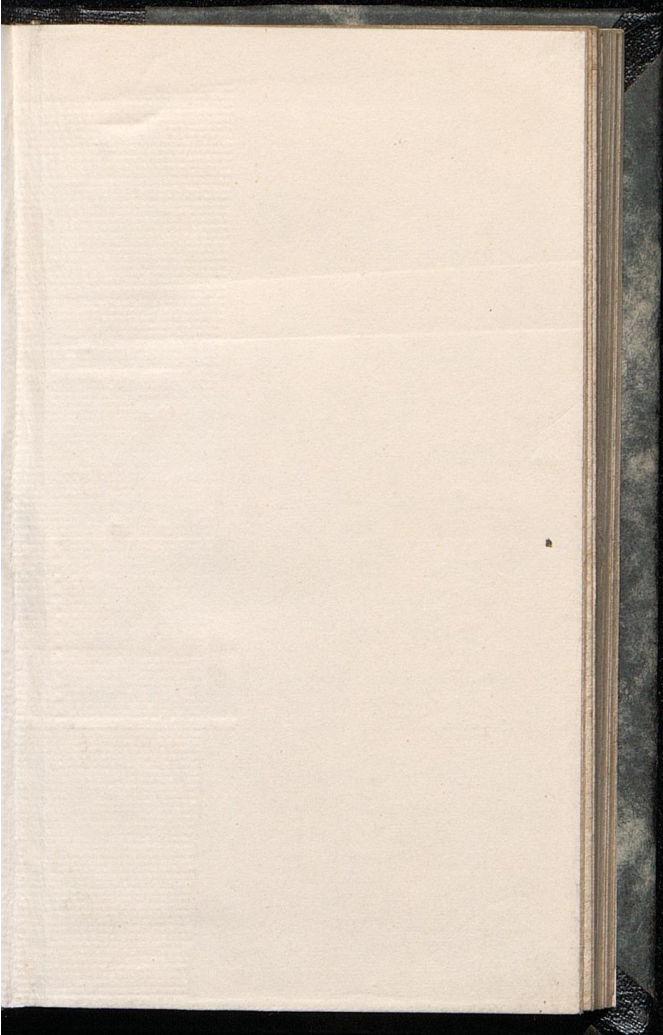
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



117 7 19



Die nöthige
Prüfung sein selbst
vor dem

Gebrauch

des

Heiligen Abendmahls /

Nach Anleitung der Epistol. Lection

1 Cor. IX, v. 23. u. f.

An dem so genannten Grünen Donnerstage

Anno 1712.

In der St. Georgen Kirche zu Glaucha
an Halle vorgestellt,

und insonderheit mit zu einem Unterrichte
in diejenige, so sich aus mancherley Ursachen vom
H. Abendmahl enthalten, gerichtet
von

August Hermann Francken /

Th. P. O. & Past. zu St. Ulrich, u. des Gymn. Schol.

Die fünfte Edition.

Daben ein Anhang von der unterschiedenen
Beschaffenheit der würdigen Communicanten vom
Autore zu Nürnberg vorgestellt den 6ten

Mart. anno 1718.

Der Jugend in den Schulen des Waisen-Hauses nach gehaltenem
Herbst-Examine ausgetheilet.

ALLE, in Verlegung des Waisenhauses, 1728.

J. M. C. de Brühl



3/67

114 7 19



Die Gnade Jesu Christi, des Ge-
kreuzigten, sey iezo und allezeit
mit uns allen! Amen!

Sedencket an den, der ein
solches Widersprechen
von den Sündern wi-
der sich erduldet hat,
daß ihr nicht in eurem
Muth matt werdet und ablasset. Also
werden, Geliebte in dem HErrn, die
gläubigen Hebräer und samit ihnen alle die-
jenigen, die eben denselben theuren Glau-
ben empfangen haben, gar nachdrücklich er-
mahnet in dem 12 Cap. der Epistel an die
Hebr. v. 3. Es wird ihnen aber in solchen
Worten das Andencken, oder das Gedäch-
niß des Leidens und Sterbens unsers
HErrn

2 Nöthige Prüfung sein selbst

Herrn Jesu Christi anbefohlen, und solchem Gedächtniß diese Frucht verheissen, daß sie, so sie es treulich in ihrem Herzen hegen, eine Kraft daraus empfangen sollen, sich durch kein Leiden, so ihnen zustossen möchte, von Christo und seiner Bekänntniß und Nachfolge abtreiben zu lassen.

Im Griechischen wird ein gar nachdrückliches Wort gebraucht, nemlich ἀναλογισθε, welches nicht ein blosses Andencken oder Gedächtniß einer Sache bedeutet, sondern zugleich mit sich bringet, daß man die Sache erwäge, sein Gemüth dazu erhebe, alles wohl zu überlegen, insonderheit aber, daß man eines gegen das andere halte, eines mit dem andern vergleiche, die Proportion oder Maas, oder Gleichheit u. Ungleichheit, so eins mit dem andern hat, genau betrachte.

Und diesen letztern nachdrücklichen Verstand des Worts erfordert eigentlich der Apostolische Context. Denn da im vorhergehenden die Hebräer angewiesen waren, zu sehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens,
und

und ihnen sein Leiden und die darauf erfolgte Herrlichkeit vorgestellt worden; so wird nun in denen zuvor angeführten Worten ihnen anbefohlen, daß sie doch betrachten sollten, was für eine Proportion sey zwischen ihren bisherigen Leiden, und zwischen dem Leiden Christi; sie hätten noch lange nicht bis aufs Blut, wie er, gekämpft, und wolten dennoch den Muth schon sincken lassen. So sie dieses würden bedencken, wie geringe ihr Leiden annoch gegen Christi Leiden sey, welches er, der Gerechte, von den Sündern erduldet, so würden sie aus solcher Betrachtung so grosse Kraft schöpfen, daß sie künftig kein Leiden zu schwer und zu groß achten würden.

Ob nun wol, Geliebte in dem HErrn, diese Art des Gedächtnisses der Passion des HErrn zu aller Zeit nöthig und nützlich ist; so hat doch unser Heiland ein besonders Gedächtniß seines bitteren Leidens und Sterbens in das heilige Abendmahl gelegt: wie er denn zur Anzeige dessen

4 Nothige Prüfung sein selbst

nicht nur einmal, sondern zu zweyen malen gesagt: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Was aber dieses Gedächtniß auf sich habe, und was dazu gehöre, daß es im Geist und in der Wahrheit geschehe, und unsere Pflicht darunter nach dem Sinne Christi recht beobachtet werde, wird leider! wenig bedacht.

Inmassen mit dem heiligen Abendmahl selbst gemeiniglich gar übel umgegangen wird, und die Menschen meistentheils daraus eine bloße Gewohnheit machen, dabey sie ohne Kraft und Saft bleiben, indem sie ohne Buße und Bekehrung immer so die alte Gewohnheit mit halten, daß sie alle viertel Jahr zum Heil. Abendmahl gehen, und also nicht nur frommen Seelen vielen Anstoß und Aergerniß damit geben, sondern auch denen, die im öffentlichen Lehr-Amte stehen, und es mit ihren anvertrauten Seelen treulich meynen, ihr Amt sehr schwer machen. Demnach da am heutigen Grünen Donnerstage gewöhnlicher massen von dieser Materie zu
han

handeln ist, so will ich aniezo nicht eben von der Einsetzung des heiligen Abendmahls also handeln, daß der vorzulesende Text ausführlich und gründlich erkläret werde, (als welches sonst zu anderer Zeit geschehen ist) sondern nur dahin sehen, daß, was der Gemeine für dñmal am nöthigsten und nützlichsten ist, gesagt werde. Dieses alles aber wird vornehmlich zielen auf den rechten **GOTT** gefälligen Gebrauch dieses Gedächtnisses des Todes **JEſu Chriſti** oder des von **Chriſto** eingesetzten Abendmahls. So schicket denn nun, Geliebte in **Chriſto**, eure Herzen darzu, und seyd aufmerckſam, damit nichts in den Wind geredet werde, oder vor eurem Herzen vorüber gehe. Bittet aber auch **GOTT**, daß er das, was geredet wird und ihr iezo anhöret, laſſe im Segen zu euch geredet, und mit vieler Frucht und Kraft angehöret werden. Dieses laßt uns thun im Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater unsers, und vorhero zu desto mehrerer Erweckung unserer Herzen

6 Nöthige Prüfung sein selbst

mit einander singen: Christe, du Lamm
Gottes &c.

Textus 1 Cor. XI, 23-34.

Ich habe es von dem HERRN
empfangen, das ich euch ge-
geben habe. Denn der HERR JE-
SUS, in der Nacht, da er verrathen
ward, nahm er das Brodt, dancket
und brachs, und sprach: Nehmet, es-
set, das ist mein Leib, der für euch ge-
brochen wird, solches thut zu meinem
Gedächtniß. Desselbigen gleichen
auch den Kelch, nach dem Abend-
mahl, und sprach: Dieser Kelch ist
das Neue Testament in meinem
Blut, solches thut, so oft ihrs trin-
cket, zu meinem Gedächtniß. Denn
so oft ihr von diesem Brodt esset, und
von diesem Kelch trincket, sollt ihr des
HERRN Tod verkündigen, bis daß
er kommt. Welcher nun unwürdig
von

von diesem Brodt isset, oder von dem Kelch des HErrn trincket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brodt und trincke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn. Darum sind auch so viel Krancke und Schwache unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet; wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtigt, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden.

Liebet in dem HERRN JESU!

Ich bin iezo, wie allbereit gesagt ist, nicht des Vorhabens, diese vorge-

8 Nöthige Prüfung sein selbst

lesene Worte nach einander ordentlich zu erklären; sondern setze hier voraus, daß solches schon zum öftern zu anderer Zeit geschehen. Hingegen ist für dieses mal, bey Abhandlung dieses Textes, vornemlich mein Zweck, daß ich euch zeige,

Wie ein ieder seinen Zustand prüfen soll / damit er ein würdiger Gast sey an des HErrn Tische.

Es gebe uns denn der lebendige Gott, dessen helle Augen über uns offen stehen, unsern äusserlichen und innerlichen Zustand recht und also zu erkennen, damit ein ieglicher sich selbst prüfen lerne, und hinführo allezeit ein würdiger Gast an des HErrn Tische seyn, und also auch die Frucht davon an seiner Seele empfangen möge! Amen! Amen!

Abz

Abhandlung.

Anieko nun abgehandelt werden soll, wie ein ieder seinen Zustand soll prüfen, damit er ein würdiger Gast sey an des **H**Erren Tische, so fange ich billig von denen an, die zum erstenmal hinzu gehen. Wie soll denn also der wol beschaffen seyn, der zum erstenmal zum Tische des **H**Erren gehen will? Gewiß ist hiezu nicht genug, daß einer so oder so alt worden sey, zum Exempel 12 oder 13 oder 14 oder mehr Jahre zurück geleyet habe; das bloße Alter macht einen Menschen nicht tüchtig darzu. Es ist aber ein solches Alter nur gesetzt, da etwa der Mensch tüchtig seyn möge, seinen Zustand zu forschen, und sein Wesen recht zu untersuchen; nicht aber ist die Meinung, als ob einer, wenn er ad annos Discretionis, (zu solchen Jahren, da er einen Unterscheid machen kan) kommen sey, gleich zum heiligen Abendmahl gehen müsse, und als sey er seines Alters wegen schon tüchtig darzu.

Daher sind hierinnen erstlich zu erinnern

nern die Kinder, daß, wenn sie zu solchen Jahren kommen, sie nicht meinen müssen: weil sie nun so alt wären, da andere Kinder pflegten zum Abendmahl gelassen zu werden, so müsten sie auch mit hingehen. Darnach sind auch zu erinnern die Eltern, daß dieselben auch nicht meinen sollen, sie müsten ihre Kinder zum heiligen Abendmahl mit nehmen, weil sie schon so oder so alt worden. Denn das blosser Alter, wie schon gesagt, thut hier an und für sich nichts zur Sache. Wenn einer gleich hundert Jahr alt wäre, und bekehrte sich nicht rechtchaffen zu GOTT, so wäre er doch noch nicht geschickt und tüchtig zum heiligen Abendmahl zu gehen. Denn es gehöret ganz etwas anders und bessers dazu.

Es wird aber hievon (was zum würdigen Genieffen des Tisches des HERN erfordert werde) mit einigem Unterscheid zu reden seyn. Dann da sind diejenigen, die zum erstenmal zum heil. Abendmahl gelassen werden oder dasselbige empfangen wollen, entweder solche, welche in ih-

rem

rem Tauf-Bunde geblieben sind, oder solche, die denselben übertreten haben. Jene sind, welche durch vorsätzliche Sünden von ihrer Zusage, so sie Gott in der Taufe (ob wol durch Mittels-Personen) gethan, nicht abgewichen sind, sondern, da sie des Taufbundes von ihren Eltern und andern Vorgesetzten erinnert worden, vielmehr denselben bewahret haben, und in der Zucht und Vermahnung zum Herrn aufgewachsen, bis sie nun zu solchen Jahren gekommen sind, daß sie die grossen Wohlthaten, so uns Gott der Herr sonderlich in Schenkung seines Sohnes und in dem grossen Werck der Erlösung erwiesen, in ihrem Gemüth verständiger überlegen, und also auch dieses, was unser Heiland vor seinem Hingange zum Vater in der Nacht, da er verrathen worden, für ein heiliges Liebes-Mahl zu seinem Gedächtniß eingesezet habe, recht beherzigen, wünschende, daß sie auch solcher Gnade theilhaftig werden, und das Gedächtniß ihres Herrn und Heylandes mit andern Gläu-

12 Nöthige Prüfung sein selbst

higen begehen und seynen möchten, um sich dadurch desto mehr im Glauben an denselben und in der Liebe gegen ihn zu erwecken. Und diese sind allerdings tüchtig zum H. Abendmahl zu gehen. O daß wir nur solcher frommen Kinder viel haben möchten, die ihren Tauf-Bund bis zu solchen Jahren, da sie Alters wegen könnten zum H. Abendmahl gelassen werden, treulich bewahret und von ihrer Kindheit an, unter der Zucht ihrer Eltern und Vorgesetzten, im Glauben an den H. Herrn Jesum und in seiner Liebe zugenommen hätten, daß daher ein wahres, gründliches, rechtschaffenes, heiliges und durch den H. Geist gewirktes Verlangen, das H. Abendmahl nebst andern würdiglich zu genießen, in ihren Seelen gefunden würde! Ich sage nochmals, ach daß wir doch viel solcher Kinder hätten!

Aber derer sind leider! wenig; hingegen haben die meisten ihren Tauf-Bund schon gröblich und mannigfaltig übertreten, wenn sie zum erstenmal zum Tisch des H. Herrn

HErrn gehen wollen, theils weil die Jugend selbst zum bösen geneigt ist, und so gar gern der verderbten Natur den Lauf läßt, und den Weg gehet, welchen Fleisch und Blut anweist, da denn auch mit den Jahren die Bosheit sich immer mehr zu äussern und überhand zu nehmen pflegt; theils wegen der Verwahrlosung von Seiten der Eltern und anderer Vorgesetzten, die nicht darauf bedacht seyn, wie sie ihre Kinder durch gründlichen Unterricht, durch stetige Erniähnung, durch fleißige Verwahrung vor der Gelegenheit zu sündigen, unter göttlichem Segen in ihrem Tauf-Bunde stärken, und denselben stets bey ihnen erneuern und ins Gedächtniß bringen mögen. Um dieser und um anderer Ursache willen findet sichs ja leider, daß wenig Kinder sind, die ihren Tauf-Bund bis auf solche Jahre, da sie zum H.-Abendmahl gehen wollen, bewahren.

Daher haben sich denn nun diejenigen, die zum erstenmal wollen zum heiligen Abendmahl gehen, wohl zu prüfen, ob sie ih-

ren Taufbund bewahret, ob sie auch, nachdem sie dem Teufel und allen seinen Wercken in der Taufe entsaget haben, von ihren ersten Kinder-Jahren an in solcher Entsagung geblieben sind, und alles sündliche Wesen von Herzen gehasset haben, hingegen aber ihr Herz ie mehr und mehr in der Furcht Gottes lassen heiligen, immer mehr Liebe zu dem HErrn Jesu, ihrem Heylande, gewonnen und sich beflissen, der Wirkung Gottes und seines H. Geistes in ihren Seelen ie länger ie williger Raum zu geben: Darinnen, sage ich, haben sie sich wohl zu prüfen, wenn sie zum heiligen Abendmahl gehen wollen.

Findet nun ein solcher junger Mensch, der zum erstenmal zum Abendmahl gehen will, er habe seinen Tauf-Bund nicht gehalten, sondern denselben allerdings überschritten; erfähret er, daß ihm sein Gewissen sagt, wie er in diese und jene Sünde gewilliget, welches keines weges mit dem Bunde eines guten Gewissens 1 Pet. 3, 21. bestehen kan, und wie er also das

gute Gewissen dadurch verletzet habe; so muß er zuvorderst um die Wiederernewerung seines Tauf-Bundes bekümmert seyn, ehe er zum heiligen Abendmahl mit Nutzen gehen kan. Oder befindet einer, daß, ob er gleich nicht in offenkundigen Wercken des Fleisches gelebet, er doch keine rechte Sorge für seine Seele getragen habe, und nicht darum bekümmert gewesen sey, wie er zu einer wahrhaftigen Furcht Gottes, und zu einer wahren brünstigen Liebe zu dem HErrn Jesu hätte gelangen mögen, sondern wie er so ohne Verstand hin gelebet und sich damit vergnüget habe, daß er zu essen und zu trincken gehabt, auch zur Schulen geschicket worden, und in die Kirche gegangen, wie ihn seine Eltern und Præceptores darzu angeführet, auch etwa den Morgen- und Abend-Segen nach der Anweisung, die er gehabt, so äußerlich hingebetet oder gelesen, aber sich weiter nicht bekümmert, daß er auch näher mit Gott möchte bekant werden, und seinen Wandel in dessen Furcht und als vor seinem

nem heiligen Angesicht allwege führen; so muß ein solcher sich nicht bereden, er stehe doch noch in seinem Bunde mit GOTT, als welcher Betrug desto ärger und gefährlicher wäre. Denn wenn er sich um seine Seele nicht bekümmert hat, sondern nur so dahin gegangen ist, sich um keinen bessern Zustand bemühet, und also in einer beständigen fleischlichen Sicherheit geblieben, und sich doch beredet, es habe keine Gefahr mit seiner Seelen Heyl und Seligkeit; wenn er keinen ernstlichen Gedanken darauf gewendet; ob er gleich gebetet, zur Kirchen gegangen, in der heiligen Schrift und andern guten Büchern gelesen, sondern das nur so äußerlich hingethan hat; so ist, sage ich, der Betrug noch ärger, wenn er sich dabei beredet, er stehe noch in seinem Tauf-Bunde, (da er doch nicht darin stehet) es sey damit alles gut, weil er von keiner äußerlichen groben Sünde wisse, und sich deren, dadurch er seinen Tauf-Bund gröblicher Weise überschritten hätte, nicht erinnern könne;

da

da ein ander sich noch etwa dieser und jener Sünde erinnert, und dadurch rege gemacht wird, daß er in sich schlägt und auf wahre Aenderung bedacht ist.

Erkennet aber ein solcher, wie sein ganzer Zustand nicht getaugt, und wie er recht todt gewesen sey, so muß er sich auch überzeugen lassen, daß mehr dazu gehöre, und daß er erstlich müsse aufgeweckt und zum göttlichen Leben gebracht werden, wenn er das Gedächtniß des Todes Jesu Christi im heiligen Abendmahl würdiglich begehen und halten soll. Es sollte daher ein ieder, der dieses gewahr wird, wenn er zum erstenmal zum heiligen Abendmahl zu gehen gedencket, nicht zu sehr eilen, sondern vielmehr wissen, daß er erst aus diesem elenden Zustand heraus müsse. Weiß er, daß er hat dieses und jenes, das Gott und dessen heiligem Wort und Willen zuwider ist, gethan; fühlet er dieses in seinem Gewissen, und ist davon überzeuget, daß er seinen Tauf-Bund übertreten habe, siehe, so muß er ja erst Buße thun über
sol.

18. Nöthige Prüfung sein selbst

solche seine Sünde, er muß ja erst einen Abscheu in seiner Seelen daran haben, eine wahre Zerknirschung und Reue, und ein wahres Leidwesen darüber in seinem Herzen empfinden; es muß ein Verlangen bey ihm seyn, daß er möge zur Gnade Gottes wieder gelangen, und derselben in seiner Seele wieder versichert werden; er muß eine heftliche Begierde haben, daß er seinen Taufbund, den er an seiner Seite gebrochen, auch wieder erneure: denn an Gottes Seiten ist er nicht aufgehoben, sondern uir an Seiten des Menschen, und also muß er denn von demselben auch wieder erneuret werden.

Es wird aber der Taufbund wieder erneuret, nicht daß man nur äußerlich zum Nachtmahl hingehe, sondern solcher gestalt, daß man dem Teufel, und allen seinen Wercken, und allem seinem Wesen, dem man in der heiligen Taufe entsaget hat, in seiner Seele aufs neue ganz absage; daß man einen rechten Abscheu an allem sündlichen Wesen gewinne, ja daß man

man bereue, daß man nicht beständig einen Abscheu an demselben gehabt, sondern sich vielmehr gelüsten lassen, und der Sünde gehorchet, da man sie hätte vermeiden sollen; daß man ein Verlangen habe, daß einem doch diese seine Sünden, die Sünden seiner Jugend, um des Bluts Christi willen möchten vergeben werden; und daß man suche durch den Glauben an Christum und in dessen Blute von solchen Sünden abgewaschen und gereinigt zu werden, und also wieder in den Bund mit Gott trete, und verspreche, daß man hinfüro nun wolle diesen seinen Tauf-Bund, den man vorhin gebrochen, bewahren, und dem Heiligen Geist, der durchs Wort Gottes in seinem Herzen wircken will, aufs neue Raum geben. Also muß man den Tauf-Bund bey sich wieder zu seiner rechten Kraft kommen lassen, und sich erkennen als ein Eigenthum des HErrn Jesu, der einen mit seinem theuren Blut von der Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels erkaufte habe, damit man sein
eigen

eigen sey, und nicht mehr der Welt, sondern ihm, dem HERRN JESU, einig und allein leben, und sich vor ihm und seinem Geist regieren lassen wolle.

Dieses muß nun bey einem vorgehen, der zum erstenmal zum Abendmahl gehen will, nemlich (damit ichs noch einmal wiederhole) daß er seinen Tauf-Bund in seiner Seele wieder erneure, also, daß er eine rechte Verestation und Verabscheuung der Sünde in seiner Seele habe, und auch recht ernstlich verlange nach der Vergebung seiner Sünden, nach der Gnade Gottes, nach einer wahren Vereinigung des Herzens mit GOTTE, und nach einer wahren, rechtschaffenen und gründlichen Gottseligkeit, und den ernstlichen Vorsatz fasse, Gott dem HERRN in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinem heiligen Angesicht alle Tage seines Lebens zu dienen. (Luc. I, 74. 75.) Sehet, dieses muß in einem jungen Menschen vorgehen, wenn er zum erstenmal mit Nutzen und Segen zum heiligen Abendmahl gehen will.

will. Denn wenn er gleich den Catechismum noch so fertig könnte, und hätte alles auswendig gelernet, was darinnen stünde, und wüßte auch noch mehr dazu, daß er in der Schule und vor dem Prediger sehr wohl bestünde, so ginge er doch, wenn das nicht, davon ieho gesagt ist, in seiner Seele vorgegangen wäre, unwürdig hinzu.

Dieses findet nun seinen Grund in unserm Text. Denn der Apostel dringet sonderlich darauf, daß der Mensch sich selbst soll prüfen, und also essen von diesem Brodt und trincken von diesem Kelch. Der Text bestraft sonderlich diejenigen, die da unwürdig essen und trincken, und zeigt, wie solches unwürdige essen und trincken Gottes Gerichte nach sich ziehe. So muß ja also eine solche ernstliche Prüfung auch in dem, der zum erstenmal hinzu gehet, vorgehen. Es muß ja auch ein solcher dessen gewiß seyn, daß er in der rechten Ordnung Gottes stehe, und nicht unwürdig esse und trincke, noch
zu

zu seinem schweren Gericht hinzu gehe. Wenn wir unsern Text genau ansehen, so wird da geredet von solchen, die sich bereits ernstlich bekehret haben, und also nicht mehr der Welt, sondern Christo angehören. Denn das sehen wir insonderheit aus diesen Worten unsers Textes, da es heißt: Wenn wir gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtigt, auf daß wir nicht samt der Welt verdammeth werden. Wenn Paulus geredet hätte von unbekehrten Welt-Kindern; so hätte er nicht von der Züchtigung, sondern von der Strafe Gottes geredet, und so hätte er auch nicht gesagt: auf daß wir nicht samt der Welt verdammeth werden. Also redet Paulus hier von Kindern Gottes und nicht von Welt-Kindern. Wenn nun die Kinder Gottes ihrer Sachen dergestalt sollen wahrnehmen, daß sie nicht unwürdig hinzu gehen, und deswegen sich wohl prüfen sollen, auf daß sie nicht in einem so lauen Wesen hinzu gehen, sondern einen rechten Ernst im Christen-

stern

stenthum beweisen, damit sie nicht Gottes Gericht über sich ziehen; wie vielmehr soll einer, der zum erstenmal zum H. Abendmahl hinzugehen will, da er den Tauf-Bund übertreten, und denselbigen noch nicht erneuret hat, sondern ausser seinem Tauf-Bunde, und ausser der Gemeinschaft mit Christo stehet, sich wohl prüfen? Wenn diejenigen, die in der Gemeinschaft mit Christo stehen, aber nicht im gehörigen Ernst wandeln, dennoch nicht geschickt sind zum H. Abendmahl, wie vielweniger sind die dazu geschickt, die gar nicht in der Gemeinschaft mit Christo stehen, sondern vielmehr am Glauben und an ihrem Taufbunde Schiffbruch gelitten haben.

Wir gehen aber weiter und zeigen, wie auch diejenigen sich sollen verhalten, die zum erstenmal zum Abendmahl gewesen sind. Wir setzen voraus, daß sie zum erstenmal sich so geprüft, und in einer solchen Erneuerung des Tauf-Bundes hinzugegangen, wie wir's ieho nach dem Grunde der göttlichen Wahrheit vorgestellet haben.

ben. Diesen haben wir denn zu sagen, daß, wenn sie nun zum andern, dritten und vierten mal und so ferner hinzugehen, sie denn da nicht meynen sollen, daß, nachdem sie nun zum erstenmal zum H. Abendmahl wären gewesen, ihnen erlaubt sey, ihren Tauf-Bund wiederum zu übertreten, und dürften nun wol wieder in dergleichen Sünden fallen, die sie vor dem Gebrauch des H. Abendmahls begangen und vorhin erkannt hätten, und dann kämen sie nur, wenn das viertel Jahr um ist, oder doch zu gewissen Zeiten des Jahrs, und erneuerten so ihren Tauf-Bund wieder. Das sey ferne, daß man dergestalt solte mit Gott dem H. Ern gleichsam spielen, und mit seiner heiligen Ordnung Gespötte treiben. Es ist schlimm genug, wenn einer in seinem Gewissen überzeuget ist, daß er vorhin seinen Tauf-Bund übertreten gehabt, und es um deswillen nöthig gewesen, solchen seinen Tauf-Bund ernstlich wieder zu erneuren. Er muß daraus sein Hand = Werck machen, daß er immer

immer wieder aus dem Taufbund fallen, und denselben immer wieder erneuern will. Denn dieses kan nicht wohl ablaufen. Daher soll er wissen, er habe um deswillen denselben, da er das erstemal zum H. Abendmahl ist hinzu gegangen, wieder erneuret, daß er von nun an beständiger darin seyn wolle, als er vorhin drin gewesen. Denn es muß eines solchen, der zum erstenmal zum H. Abendmahl gehet, sein Zweck seyn, daß er von nun an bis an sein Ende, wenn unser HErr Gott ihn auch noch so lang leben liesse, in seinem Taufbunde beständig bleiben wolle.

Und das dürfen wir nicht für unmöglich halten, noch meynen, das könne nicht seyn, der Mensch könne nicht immer in dem Taufbund bleiben. Das sey ferne, daß wir von der Gnade des neuen Bundes so schändlich urtheilen solten; sondern das ist wohl möglich. Zwar haben wir solches nicht unsern eigenen Kräften, noch unserm eigenen Vermögen, Verstand und Geschicklichkeit zuzuschreiben, als wobey wir

B

frey-

freylich würden' zu schanden werden, sondern allein der Gnade und der Kraft unsers HErrn Jesu Christi, die in seinem Tode und in seiner Auferstehung lieget, und uns im Evangelio angeboten wird; durch dieselbe ist es wol möglich, daß der Mensch von seiner Kindheit an bis ans Ende in seinem Taufbund bleibe. So aber dieses möglich ist, wie viel mehr wird es denn möglich seyn, da er nun bey etwas reiffen Jahren mit Thränen beweinet, daß er denselben in seinen ersten Jahren nicht besser beobachtet habe, und sich nun wieder zu der Gnade unsers HErrn Jesu Christi gewendet, sie auch wol in seinem Herzen kräftiglich geschmecket und erfahren hat.

So soll denn nun ein solcher, der zum ersten mal zum H. Abendmahl gegangen ist, mit dem lieben Gott ernstlich davon sprechen, und ihn darum mit gar innigem Gebet anflehen, daß er ihm doch wolle die Gnade thun, daß er von nun an seinen Taufbund bis an sein Ende bewahren, und, was er zuvor versäümet, nun wieder ein-

einbringen möge, also daß er desto mehr Fleiß anwende, im Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, (oder Erkenntniß) und in der Erkenntniß Mäßigkeit (oder Enthaltung) und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe darzureichen, (2 Petr. 1, 5. sqq.) und seine übrige Lebens-Zeit also zu führen, daß gleichsam als an einer Ketten immer ein gutes an dem andern hange, daß er aus Glauben in Glauben, aus Tugend in Tugend, aus Kraft in Kraft eindringen möge. Und eben darum soll nun einer den lieben GOTT herzlich bitten, auch zu dem Ende über seine Seele wachen, und seinen Wandel mit Vorsichtigkeit führen, damit er ja, wenn er nun zum ersten mal zum heiligen Abendmahl gegangen, nicht wieder eingeschläfert werde, sondern desto mehr ringe, damit nicht das letzte mit ihm ärger werde denn das erste (2 Petr. 2, 20.)

und er ein so viel grösser Gericht empfangen, da er das Blut des neuen Testaments unrein achten, und dasselbe, wie die Schrift redet, mit Säffen treten würde. Hebr. 10, 29. denn diß würde geschehen, wenn, da er zum Tisch des HErrn gelassen worden, Christi Leib und Blut zu empfangen, er darnach seinen Tauf-Bund muthwillig übertreten, und einen fleischlichen, sündlichen und schändlichen Wandel führen wolte. Dafür sich demnach ein ieder fleißig hüten soll.

Wenn denn einer nun zum andern, dritten, und vierten mal zum heiligen Abendmahl gehen will, da soll er sich sein prüfen, ob er von der Zeit her, da er zum Abendmahl gewesen, über seine Seele auch gewachet habe, ob er im guten zugenommen, oder ob er wenigstens in dem Sinn und Vorsatz, den er sich damals gefaßt hat, als er zum ersten mal zum H. Abendmahl gegangen, geblieben sey. Und so soll es auch von ihm ferner geschehen, daß er solche Prüfung, so oft er zum heiligen Abendmahl ge-

ge-

gehen will, bey sich anstelle, auf daß er, nachdem er seinen Tauf-Bund, als er das erste mal zum heiligen Abendmahl gegangen, wieder erneuret hat, also im guten mehr und mehr gestärcket werde, und immer mehr Kraft aus dem Tode Jesu Christi empfangen möge gegen die Sünde zu streiten und über dieselbe zu herrschen. Solcher gestalt muß denn zwar bey einem solchen nicht allemal, so oft er zum heiligen Abendmahl gehet, eine neue Buße von todtten Wercken, dergleichen bey denen, die erst zu Christo bekehret werden, oder die ihren Tauf-Bund, daraus sie durch vorzehliche Sünde gefallen sind, wieder erneuern, vorgehet, aber doch allemal eine neue Aufweckung und neue Ermunterung seyn, daß das, was in dem Text stehet, geschehe, nemlich, daß er sich selbst prüfe, sich selbst suche recht darzustellen, sich selbst immer examinire und erforsche, ob auch sein Glaube im rechten Flor und in der rechten Kraft sey? ob er am neuen Menschen auch recht gesund sey? ob er eine rechte Liebe zum

Herrn JESU habe? ob er gegen die Sünde männlich streite, und sie überwinde? ob er im Gebet recht brünstig sey, und recht anhalte? ob er immer ein grösser Verlangen nach GOTT, und nach der nähern innern Vereinigung mit demselben in sich empfinde? Eine solche Aufweckung muß immer da seyn. Und das ist, was Paulus damit erfordert, wenn er sagt: der Mensch prüfe sich selbst.

Fragen wir aber zum dritten: wie solls denn aber ein Mensch machen, wenn er, da er nun zum ersten mal zum heiligen Abendmahl gewesen wäre, zum andern oder zum dritten mal, oder in folgenden malen doch bey sich befände, er wäre nicht in dem Zustande blieben, sondern vielmehr lau worden, und hätte vom guten nachgelassen: das erste mal, oder auch sonst wäre er so freudig gewesen, und hätte so kräftig beten können; nun aber wäre es gleichsam alles weg, und habe nicht mehr die Lust zum Worte Gottes, noch den Eifer für seiner Seelen Seyl, dergleichen

chen er damals bey sich gespüret; wie soll nun, sage ich, ein solcher Mensch machen? Antwort, wie Paulus hie saget: er prüfe sich selbst, *δοκιμαζέτω ἑαυτὸν* er suche zu einem bewährten Zustand zu gelangen; er erkenne seine Sündigkeit, so er bisher darin gestecket: er heuchle noch schmeichle ihm selber nicht, als wovon er den größten Schaden haben würde: er entschuldige sich nicht, wenn ihm sein Gewissen sagt, daß er nicht in einem rechtschaffenen Ernst fortgegangen, sondern bekenne es vor dem lieben Gott, und bereue es ernstlich: er komme mit Gebet vor das Angesicht des HErrn, und bitte, daß ers ihm aus Gnaden vergeben wolle. Gott wird alsdenn ihn nicht von sich weisen, noch ihn um des willen wegstoßen, auch ihm die Gnade nicht versagen. Obß gleich besser und für seine Seele ein unaussprechlich-grosser Vortheil wäre, wenn er in dem Guten, und in dem Ernst, wie er angefangen, sein fort gegangen wäre, da er nunmehr, weil es nicht geschehen, an seiner Seelen einen grossen Schaden gelidet.

ten hat ; so wird ihm doch die Gnade nicht abgesprochen , wenn er noch in sich schläget und sein Elend erkennet ; wenn ers nicht in fleischliche Sicherheit führet , als habe es nichts zu bedeuten , daß er in seinem Christenthum nicht fort gegangen , sondern mit einer Aufrichtigkeit seines Herzens zu Gott kommet und um Gnade bittet. Ja , gesetzt , daß auch ein solcher bey sich befände , er wäre nicht allein nachlässiger geworden , sondern er hätte auch gar von seinem eigenen Fleisch und Blut sich verführen lassen und wäre in wirkliche grobe Sünden hinein gerathen ; so wäre zwar eines solchen Menschen Zustand zum höchsten zu beklagen , es könnte auch kein gläubiges Kind Gottes ohne Betrübniß solches vernehmen , daß es mit ihm so gegangen , und er selbst hätte die Sünde nicht für gering zu achten : er muß aber dennoch nicht verzagen. Spricht ein solcher Mensch : was soll ich aber machen ? soll ich nun nicht die Sache ganz verloren geben ? Denn ich habe ja erst meinen Taufbund übertreten , und nachdem ich

ich

ich denselben durch wahre Busse wieder erneuret gehabt, bin ich doch wieder in die vorige Sünden gefallen, die ich an mir erkannt habe, ehe ich zum ersten mal zum heiligen Abendmahl hin gegangen bin; also ist's nun alles umsonst, ich kan doch nicht wieder zu Gnaden kommen. Ach, das sey ferne!

Nicht also, du armer Mensch! nicht also; sondern, bist du in Sünde gefallen, so machest du durch deine Unbußfertigkeit dieselbe nur noch grösser: darum stehe wieder auf von deinen Sünden. Du hast dem HErrn Jesu viel zu viel gekostet, daß er dich so leicht solte hinschmeissen, und dem Teufel Preis geben. Nicht also, du verlorner Sohn, du verlorne Tochter, sondern komm wieder, kehre wieder zu deinem Heiland. Gehe hin, und säume dich nicht, damit nicht, wenn du es ausschlägest, dein Schade noch ärger und gefährlicher werde; gehe hin, gehe hin, sage ich, aber nicht flugs auf einmal zum heiligen Abendmahl, sondern gehe hin in dein Kämmerlein, bete

34 Nöthige Prüfung sein selbst

zu deinem Heyland im verborgenen, schüttele dein Herz vor ihm aus, klage ihm dein Leid, klage ihm, wie sehr deine Seele verwundet sey, wie untreu du ihm gewesen, und wie bund-brüchig du geworden seyst: Ach! laß deinen Schmerz darüber ihm offenbar werden. Gehe, schone der Worte und der Thränen nicht, laß die Thränen fließen, so lange sie fließen wollen, und beweine deine Sünden. Denn dein Heyland wartet mit Verlangen auf deine Buß-Thränen, und will dich gerne wieder haben, du armer Mensch, und will dich nicht in deinen Sünden stecken lassen, wann du also deinen Fall bußfertig erkennest, und deine Abweichung bereuest. Du hast ja etwa einen gottseligen Mann, zu dem du ein Vertrauen haben kanst, dem sage es, daß er dir beten helfe, damit dein Herz in einen bessern Zustand gesetzt werde. Vertraue ihm deine Sünden, und bekenne sie ihm, und bitte ihn, daß er auch für dich beten möge, damit dich GOTT wieder zu Gnaden annehme, und dir deine Sünden vergebe.

Bleib

Bleib nur nicht liegen in solchem Zustand; dieses wolte der Teufel gern: Christus aber wil es gar nicht, daß du solst liegen bleiben, sondern daß du solst wieder aufstehen. Wenn du aber wieder aufgestanden bist, und hast deine Sünde ernstlich erkannt und bereuet, und sie deinem lieben Heyland abgebeten, ob du auch gleich in deiner Seelen noch keinen rechten Frieden wieder findest, übergiebest dich aber doch in die unendliche Erbarmung des HErrn Jesu, und bittest ihn, daß er dich aufnehme; so gehe hin zum heiligen Abendmahl als ein armer, vermundeter, halb todter und recht elender Sünder, der sich dieses heiligen Tisches doppelt unwürdig gemacht hat, als der, der sich die Sünde wieder hat gelüsten lassen, und in dieselbe mit seinem Sinn und Gemüth hinein gegangen, nun wieder kommen muß, seinen Taufbund zu erneuren, und der Sünde und allem Wesen des Teufels abzusagen. Demüthige dich, du lieber Mensch, desto mehr, und achte dich desto mehr unwerth zum A.

bendmahl zu gehen; Dencke, keiner ist so unwerth als ich: aber so unwerth ich auch bin, so kan ich doch dem Teufel nicht entgegen laufen, daß er mich in seinen Stricken erhalte und behalte, sondern ich muß meinem Heyland entgegen gehen, dem muß ich zu Fuß und in die Arme fallen: Ich komme als ein Krancker zu meinem Arzt, der mir helfen kan. Siehe, lieber Mensch, dafern dein Herz so stehet und beschaffen ist, so magst du kommen zum H. Abendmahl. Laß denn aber dieses dir zu einer Warnung aufs künfftige dienen. Denn hast du es nun empfunden, was es für Schläge bringt, wenn man wieder zurück fällt, was es für Jammer und Hergeleyd bringet, den H. Ern deinen GOTT verlassen, und ihn nicht fürchten, (Jer. 2, 19.) so hüte dich desto mehr vor solchem Schmerck, oder vielmehr vor der Ursach solch's Schmerckens, nemlich, daß du nicht wieder in die Sünde willigest, oder derselben dienest.

Wir fahren aber fort, und zeigen auch
zum

zum vierten, wie es zu machen sey, wenn einer schon ein und andermal zum 3. Abendmahl gegangen, und darnach erst aufwachete durch Erkenntniß seiner Sünde, und seines Zustandes, indem er befände, daß er zum erstenmal nicht recht dazu gegangen; denn man hätte ihn nur so darzu gehen lassen, weil er den Catechismum auswendig gelernt gehabt, und alt genug dabey gewesen sey, ohngeachtet er sich nicht recht geprüft, noch seinen Zustand erkannt. Wie solls denn nun ein solcher Mensch machen? er ist gleichwol in seinem Gewissen überzeuget, daß er seinen Taufbund übertreten; er ist überzeuget, daß er zum 5. Abendmahl gegangen, da er noch nicht hätte hingehen sollen, und daß er demnach dessen unwürdig gebraucht habe. Wie, sage ich, soll es nun ein solcher machen? Antwort: was zum erstenmal hätte geschehen sollen, aber nicht geschehen ist, das muß noch geschehen. Dancke dem lieben Gott dafür, du armer Mensch, daß dir dieses in deiner

Seele offenbar wird, der liebe Gott wird die Zeit deiner vorigen Unwissenheit dir gnädiglich übersehen, und dir alle Sünde vergeben; erneure noch iezo deinen Taufbund, bereue nicht allein die Sünden, womit du deinen Taufbund übertreten, ja gleichsam mit Füßen getreten hast, sondern auch, daß du so ohne gehörige Zubereitung zum Tische des HErrn hingegangen bist, und davon die gehörige Früchte nicht gebracht, folglich Sünde mit Sünden gehäufet hast; laß deine Reue und Leid desto ernstlicher seyn, je mehr du bis dahero dein Sünden-Maß schon gehäufet hast: bleibe aber um deswillen nicht gar zurücke, sondern bitte den lieben Gott, daß er nun einen ganz andern Menschen aus dir machen wolle. Es hat mit manchem Menschen, leider! die Bewandniß, daß er so mit dem Haufen hingegangen ist, und wol gedacht hat, er meyne es recht gut; wenn ihn aber Gott irgend an einen treuen Lehrer oder an einen andern Christlichen Freund gerathen läßt, der ihm zeigt, was darzu ge-
hö-

höre; so gehen ihm seine Augen auf: er siehet, daß sein Zustand bishero noch gar nicht so gewesen sey, wie er hätte seyn sollen. Gehet dir es nun, du lieber Mensch, auch also, so dancke dem lieben Gott dafür. Unser Herr GOTT wird dich deswegen nicht verwerffen, sonst hätte er dich diß nicht erkennen lassen, und dir nicht gezeiget, daß mehr darzu gehöre, als du gedacht. Weil er dir aber diese Gnade thut, so brauche sie ja recht, damit dieselbe durch deine eigene Schuld nicht an dir fruchtlos sey. Wende dich zum lieben Gott mit Gebet und Flehen, halte damit an, und laß dich besser unterrichten, was darzu gehöre, daß du würdig zum Tische des Herrn gehen könnest, wie nemlich in deiner Seele rechte Buße vorgehen müsse, und wie du die Kraft der neuen Geburt in dir erfahren müßest.

Wenn du nun davon wohl unterrichtet bist, so brings auch recht in die Übung, damit du also immer mehr u. mehr die Kraft desjenigen, davon du unterrichtet bist, bey dir erfahren mögest. Denn wenn in deinem

nem

nem Herzen ein solcher rechtschaffener Ernst ist, daß du, so viel du dich anders vor dem lieben Gott im Gebet prüfen kanst, einen aufrichtigen Willen hast, der Welt und ihren Eitelkeiten und sündlichem Wesen von Herzen gute Nacht zu geben, hingegen dem Herrn JESU dein Herz und Seele zum Eigenthum gerne aufzuopfern, ein ander Mensch zu werden, und dem lieben Heyland künftig recht zu Ehren zu leben; so gehe denn hin im Glauben und Vertrauen auf die Gnade unsers HERRN JESU Christi zum Tische des HERRN, und feyre sein Gedächtniß, das Gedächtniß seines Todes, und preise ihn, daß er dein Heyland worden, u. sich deiner angenommen habe; erwecke dich dadurch mehr und mehr zum Glauben gegen denselben und zur Liebe gegen ihn, und gib ihm nun dich ganz, dein Herz und deine Seele, zu seinem Dienst. Siehe, so wird er dich denn annehmen als einen würdigen Gast, der sich also, wie Paulus saget, geprüft, und nun würdiglich von diesem Brodt essen und von

Diez

diesem Kelch trincken kan, und nicht ferner zu seinem Gericht hingehet, wie die vorige male geschehen; daß du aber sonst unwürdig bist hinzu gegangen, wird dir aus Gnaden von ihm vergeben werden.

Wie ist es aber zum fünften zu machen, wenn ein Mensch solchen elenden Zustand gar späte an sich erkenne-
te? er wäre schon zu seinen reiffen Jahren gekommen, er wäre schon bey 20. 30. Jahre und drüber, ja er wäre wol schon bey ziemlich hohen Alter, und seine Augen gingen ihm erst da recht auf, daß er sähe, wie er sich bisher mit einem bloß äußerlichen Wesen des Christenthums beholfen, da er nur so hingegangen, die Predigten gehöret, zur Beicht und Abendmahl gekommen, und gar nicht darauf gesehen, daß sein Herz auch möge zur wahren Buße über seine Sünden gebracht, und in rechter Reu und Leid zerbrochen werden, sondern daß er vielmehr sein Sünden-Maß immer mehr gehäufet habe. Wie solls, sage ich, denn nun ein solcher machen? Ach lieber Mensch,

Mensch, da ist nichts mehr nöthig, als daß du dich rechtschaffen zu Gott bekehrst. Danke Gott dafür, daß er dich solches noch hat erkennen lassen. Denn wenn du auch 50, 60, und mehr Jahr alt wärest, und der liebe Gott zeigte dir noch da erst dein Verderben, und wie du dich bisher in deiner Einbildung betrogen habest, und daß zum Christenthum mehr gehöre als du gedacht; so ist dieses eine solche Gnade, dafür du dem lieben Gott billig danken sollst. Es ist aber nicht genug, daß du es in deinem Verstande erkennest, sondern du mußt dich nun auch, wie gesagt, zum lieben Gott von ganzem Herzen bekehren. So dann wird Gott mehr Gnade hinzu thun, und noch mehr Barmherzigkeit an dir erzeigen, daß er nemlich ganz einen andern Menschen aus dir mache von Herzen, Muth, Sinn und von allen Kräften, damit du also ein wahrhaftiges Kind Gottes werdest.

Ach was ist das nicht für ein Jammer und Herzeleid, daß du das H. Abendmahl

mahl 10, 20, 30, 40, und mehr Jahre nach einander immer gebraucht hast, und bist doch nicht in dem Zustand gewesen, darinnen du es hättest würdiglich gebrauchen können. Ach! da möchten die Augen von Thränen fließen, wenn man solches erfähret. Ach: wie gehets da, wenn mancher Mensch auf sein Todten-Bette kömmt, und erinnert sich dessen? Ach! was ist da für ein Jammer? Ich bin so oft, spricht er da wehmüthig, zur Beicht und zum Abendmahl gegangen, und habe immer gesagt, ich wolte mein Leben bessern, und hab's niemals gehalten; Ach! ich bin ein rechter Heuchler gewesen. Darum dancke du ja, sage ich nochmal, dem lieben Gott dafür, daß er dir's iezo zu erkennen giebt, da du noch nicht auf dem Todt-Bette, sondern noch bey gesunden Tagen bist, und schlage bey Zeiten in dich, und schiebe deine Buße ja keinen Augenblick länger auf.

Es finden sich aber zum sechsten auch einige Menschen, welche, wenn sie bis dahero in groben Sünden, die auch
nicht

nicht einmal mit einem erbaren, geschweige Christlichen Leben bestehen können (zum Exempel in Trunckenheit, böser Gesellschaft, greulichem Hader, Zanc und Ungerechtigkeit) gelebet haben, und nun endlich das erkennen, daß sie nicht recht daran gethan, auch anfangen von solchen groben Wercken des Gleisches abzulassen, nun flugs wollen zum heiligen Abendmahl gelassen seyn. Nun sehet, liebe Menschen, man kan euch das in etwas zu gute halten, weil ihrs noch nicht besser verstehet, wiewol ihrs billig besser verstehen soltet, es ist aber nöthig, daß ihr euch besser in diesem Stück unterrichten laffet.

Das erfreuet ja wol einen ieglichen Christlichen Menschen billig, wenn er einen solchen siehet, der bis daher in groben Sünden gelebet, daß doch einiger Anfang zu einer Besserung sich bey ihm zeigt, indem er etwa sein Saufen, oder seine böse Gesellschaft, oder anders dergleichen äußerliches ruchloses Wesen einstellt.

stellet; man macht sich auch dann schon die Hoffnung, daß es weiter mit ihm kommen werde. Aber diß sage ich euch, wenn ihr meynet, daß dieses eine wahre Befehrung sey, wenn einer nur solche äußerliche grobe Sünden läßt, so irret ihr euch gar sehr; denn zur wahren Befehrung gehöret mehr. Es ist mancher Mensch, der äußerlich in solchen Dingen nicht lebt, und ist um deswillen doch noch lange nicht ein wiedergebahrner Christ. Es ist solche äußerliche Enthaltung von groben Sünden zur wahren Befehrung noch lange nicht genug, sondern es gehöret dazu vielmehr, als manchedencken. Zum Exempel: es lebte einer in offenbarer Feindschaft, welches ein solches Laster ist, das ja unmöglich bey einem rechten Christen seyn kan; er hübe in solchem Haß, Groll und Wiederverwertigkeit mit seinen Nachbarn oder andern einen ärgerlichen Hader und Zanc an; schlug aber endlich in so weit in sich und erkennete, er hätte unrecht daran gethan, und versöhnete sich auch mit seinem Nachbar, oder
wer

wer es seyn möchte, mit dem er bisher in Feindschaft und in Hader gelebet. Wenn er nun weiter gedächte: bin ich doch nun versöhnet mit meinem Nächsten, drum kan ich ja wol zum Abendmahl hingehen; so wäre solches ein falscher Schluß. Denn es ist nicht genug, daß du nur von diesem groben Laster der Feindschaft, darinnen du ein Todschläger bist gewesen vor Gott, (denn wer Haß in seinem Herzen heget, der ist ein Todschläger, 1 Joh. 3, 15.) dich hast abgewendet, und hast dich mit deinem Nächsten versöhnet. Es ist das wol an sich gut; aber, wenn du nun denckest, weil du aus dem einen Laster heraus, und mit diesem Menschen versöhnet bist, und lebest nicht mehr in Hader und Streit, so seyst du nun auch geschickt zum Abendmahl zu gehen, so betriegest du dich greulich: denn es gehöret mehr dazu. Und dess willen, daß du nur nicht mehr äußerlich in Hader und Zancf lebest, bist du noch kein Christ, sondern da muß dein Herz ganz umgekehret und geändert, und du von allen

La

Laster dergestalt befreyet seyn, daß du kei-
 nem weitem dienest und ergeben seyst. Ziel-
 leicht steckest du noch im Geiz, welcher eben
 so wenig bey wahrer Busse bestehen kan,
 als Hader und Zanc: oder steckest noch
 im Hoffart, und lässest solchen über dich
 herrschen, das aber mit einem rechtschaffe-
 nen Christenthum auch nicht bestehen kan:
 oder du steckest in einem andern Laster, das
 dir dein Gewissen sagen wird. Da ist's
 ja nun freylich nicht genug, daß du von
 dem einen Laster Abschied nimmst, und
 bleibst in andern stecken, nicht genug, daß
 du dich von einem Strick der Finsterniß
 frey machest, und dabey an manche andere
 gefesselt und gebunden bleibest. Darum
 ist zur wahren Busse und Bekehrung nicht
 genug, daß du nur äußerlich von diesem und
 jenem groben Laster frey bist; sondern das
 Herk, wie gesagt, muß auch recht um-
 gekehret seyn; es muß eine rechte Verab-
 scheuung alles sündlichen Wesens bey dir
 sich finden: du mußt ein recht Verlangen zu
 Gott in deiner Seelen haben: es muß ei-
 ne

ne Begierde da seyn nach der Gnade Jesu Christi und auch eine Begierde, daß du dich woldest durch die Kraft Christi nun hinfort als ein rechtes lebendiges Gliedmaß Christi erfinden lassen.

Darum sage ich, daß ein solcher, der so ein wenig seine groben Sünden äußerlich beyseit sezet, nicht gleich von einem Lehren begehren soll, daß er ihn flugs zum Heil. Abendmahl lasse. Denn für das erste, so hat der Mensch selbst Schaden davon, indem er einen solchen falschen Begriff vom Christenthum sich machet, daß er meynet, wenn er nur die äußerlichen groben Laster etwas meidet, so sey er gleich ein rechtschaffener Christ; würde er nun dabey zum H. Abendmahl so fort gelassen, so würde er dadurch nur so viel sicherer werden, und dencken, nun wäre es schon gut, nun wäre er doch ein rechtes Glied Christi, weil er zum H. Abendmahl gewesen; damit er sich aber nur desto mehr betriegen würde. Zum andern, so beschweret er auch damit das Herz des
Leh

Lehrers; denn obgleich der Mensch sich düncken läſſet, wie gut es um ihn ſtehe, weil er von den äußerlichen Laſtern ein wenig abſtehet, ſo weiß doch ein treuer Lehrer wohl, daß zum Chriſtenthum noch mehr gehöre. Er ſiehet ja wohl, daß ein ſolcher Mensch um deßwillen noch nicht alsbald zur wahren gründlichen Herzens-Buſſe, kommen ſey. Darum ſolte auch das von einem Lehrer nicht gefordert werden, daß er einen ſolchen alsbald zum H. Abendmahl laſſen ſoll. Sprichſt du: was ſoll aber ein ſolcher Mensch mehr thun? Antwort: er ſoll den lieben Gott bitten, daß, gleichwie er ihm die Gnade gethan, daß er hat vom Sauffen und von böſer Geſellſchaft gelaffen, oder daß er die Feindſchaft, die er gegen ſeinen Nächſten biſher geheget, aufgehoben, oder ein ander Laſter, darinnen er geſtecket, fahren laſſen, alſo wolle er ihm doch weiter helfen, und Gnade geben, daß es bey ihm auch möge zur wahren Herzens-Buſſe und Umkehrung kommen. Dieſes muß inſonderheit wohl

E

be-

bemerckt werden. Denn wenn ein Mensch das nicht thut, so hat es keinen Bestand mit seiner Befehrung, sondern der letzte Betrug ist ärger als der erste, 2 Petr. 2, 20. denn wenn ein solcher Mensch das erlangt hat, daß er zum H. Abendmahl gewesen ist, und bekömmt darnach Gelegenheit zur Sünde, so säuft er wieder, oder treibet andere vorige Laster, wie ers zuerst gethan, und trifft dann ein, was Christus Luc. 11, 26. saget, daß, an statt eines bösen Geistes, wol sieben ärgere kommen, und also das letzte mit ihm ärger werde als das erste. Dann aber greiffet der Mensch recht an, wenn er den lieben Gott, der ihm Gnade verliehen, äußerlich von der Sünde ein wenig abzustehen, bittet und anflehet, daß er ihm auch noch dieselbe Gnade schencken wolle, daß er weiter gehen und dahin ringen möge, daß auch das Herz möge recht gebessert werden.

Ein solcher Mensch aber möchte wol sagen: wie aber, wenn ich indessen stirbe? Ja, lieber Mensch, meynst du denn, wenn

du ohne wahre Buße und Herzens-Ände-
 rung zum Abendmahl gewesen, du würdest
 schon selig seyn? Dieses, daß du nur äußer-
 lich zum Abendmahl gehest, wird dich nicht
 selig machen, sondern es wird dich vielmehr
 an der Seligkeit hindern und dein Gericht
 häufen, wenn du es nicht würdig gebraucht
 hast. Es ist ja zum würdigen Gebrauch
 des Abendmahls nicht genug, daß einer
 nur äußerlich kein Säufer, noch sonst ein
 lasterhafter Mensch sey, sondern es muß
 einer ein rechter Jünger Christi wor-
 den seyn. Es heißt ja: Er nahm und
 gabs seinen Jüngern. Also, wenn du
 zum heiligen Abendmahl recht gehen wilt,
 so mußt du ja aufgehöret haben ein Welt-
 Kind zu seyn, und hingegen ein Jünger
 Christi worden seyn. Das ist aber erst
 ein Jünger Christi, der sich selbst
 verleugnet, sein Creuz auf sich nim-
 met, und dem Herrn Jesu nachfol-
 get. Luc. II, 23. C. 14, 27. Findest du das
 bey dir nicht, so ist es bey weiten noch nicht
 an dem, daß du tüchtig seyst zum Abend-
 mahl

mahl; und wenn du also gleich zum Abendmahl gehst, so wird dir deswegen noch nicht geholfen seyn. Darum irre dich doch nicht. Das wird dir nicht schaden, daß du vom Abendmahl so lange zurück bleibest, bis du dich selbst dazü tüchtiger finden, und in einen bessern Zustand gesetzt seyn wirst; aber das wird dir vielmehr schaden, wenn du dich übereilest, und in solcher deiner Untüchtigkeit und Unwürdigkeit nur so hingehst. Daher kanst du wol den Gebrauch des heiligen Abendmahls eine Zeitlang aufschieben, aber die wahre Buße solt du nicht aufschieben. Glaube auch sicherlich, wenn rechtschaffene Lehrer werden an dir erkennen, daß bey dir eine wahre Herzens-Buße vorgehe, und sie davon nur einige wahrhafte Kennzeichen wahrnehmen können, so werden sie dich gern zum heiligen Abendmahl gehen lassen, in der Hoffnung, daß du hinfüro der Gnade Gottes weiter Raum geben, und beständig seyn werdest. Also darfst du nicht denken, daß man dich gar verstoffe, wenn man

man

man dich nicht alsbald will zum heiligen Abendmahl lassen; das sey ferne! sondern wenn man nur befindet, daß du ein rechter Kranker bist, der da begehret, daß ihm geholfen werde: wenn man bey dir eine wahre Erkänntniß der Sünden und Reue und Leid über dieselben, und ein recht Verlangen nach der Gnade Gottes spüret, und daß dirs um deine Besserung ein Ernst sey, erkennet, so wird man dich gern zum heiligen Abendmahl gehen lassen. So lange aber das nicht bey dir ist, so hast du keine Zeit zu versäumen, sondern must den lieben GOTT anrufen, daß er dir doch zur wahren Herzens-Busse Gnade geben wolle. Wenn du anders kein Heuchler bist, sondern es dir ein Ernst ist, so nimm auch andere fromme Christen mit zu Hülfe, daß du dich mit ihnen im Gebet vereinigest, ihrem guten Rath folgest, und zu Herzen nimmest, was dir von ihnen gutes zu deiner Besserung und zur Errettung deiner Seele gesagt wird.

Es träget sich aber 7tens wol zu, daß mancher sich ja auch wol in seiner Krankheit erinnert, daß er sein Leben nicht recht geführt hat; oder er wirds von andern erinnert, daß er, zum Exempel, dem Trunck ergeben gewesen, in böser Gesellschaft gesteckt, greulich gesfluchet, oder auf andere Weise gesündigt, habe; er siehet auch nun wol vor sich, daß es leicht kommen könnte, daß er stürbe, und daß, wenn unser HErr GOTT nach seinen vorigen Wegen mit ihm handeln sollte, er würde verloren und verdammt werden; da bereuet ers denn wohl, und spricht in seinem Herzen: du lieber Gott, ich habe freylich nicht recht gehandelt, sondern bin ein grosser Sünder gewesen. Da geschichts denn auch, daß ein solcher dann gleich von dem Prediger das heilige Abendmahl haben will, weil er ja seine Sünde erkenne, und bekenne, daß er freylich nicht recht gelebt, es ihm auch leid sey: Aber die Erfahrung lehret, daß, wenn solche Menschen wieder aufkommen, sie es ins-

insgemein wieder anfangen, wo sie es gelassen, und betriegen also zuerst sich selbst, und zum andern auch den Lehrer damit, daß sie zu demselbigen gesagt haben: Die Sünde wäre ihnen leid; und ist ihnen doch nicht ernstlich leid, sondern haben nur aus Furcht ewig verdammet zu werden, wenn sie iezo sterben solten, einige Reue spüren lassen, nemlich eine knechtische Reue, die, wie gedacht, aus Furcht des Todes und der Verdammniß herkommet. Daher wollen sie denn das H. Abendmahl zu Hülfe nehmen, das soll alles wieder gut machen, ob sie gleich im Herzen nicht recht bußfertig und geändert sind.

Was ist denn nun da zu thun? da kan von keinem treuen Lehrer dieses verlangt werden, daß derselbige gleich mit dem heiligen Abendmahl bereit seyn soll. Denn dazu gehöret Weisheit und Vorsichtigkeit; er erinnert sich des Worts des Heylandes: Ihr sollt das Heiligthum nicht für die Zunde werfen, noch eure Perlen für die Säue, Matth.

7, 6. und weiß wohl, wie es mit solchen Leuten zu gehen pfeget, nemlich wie sie es zwar gut vorgeben, wenn sie iezo franck sind, und nicht Gelegenheit haben, so, wie sonst, zu sündigen, indem sie auf dem Bette gestreckt da liegen, und ihre Glieder zur Sünde nicht mißbrauchen können, wie sie vorhin gethan haben; daß aber um deswillen nicht gleich Buße da sey. Da das nun ein Lehrer weiß, wie soll er denn so blind zufahren, und dem Menschen, wenn er nur spricht: es ist mir leid, daß ich bisher so und so gelebet habe, alsbald das H. Abendmahl geben.

Da pfelegen aber diejenigen, die um den Patienten sind, zu sagen: wie? wenn aber der Mensch indeß stirbe? Antwort: ihr albern und thörichten Menschen, ist denn der Patient um deswillen selig, wenn er das H. Abendmahl bekommt, da es ihm noch kein Ernst um seine Buße ist? oder wird unser Herr Gott ihn um deswillen von der Seligkeit ausschliessen, daß er das heilige Abendmahl nicht bekommen

hat.

hätte, wenn anders sein Herz wahrhaftig zu ihm bekehret wäre? darum mercket doch dieses, daß ein Lehrer darinnen Vorsichtigkeit gebrauchen, und eine Prüfung anstellen müsse, ob bey einem solchen Kranken auch ein gründlicher Ernst zur Buße sich finde. Gesezt nun, daß es auch ihm ein Ernst ist, ein Lehrer aber, der sein Amt vor Gott verrichten will, und sich davor hüten muß, daß er die Perle nicht vor die Säue werffe, hätte ihm das H. Abendmahl nicht gegeben, weil er muß dencken, wie er Rechenschaft dafür gebe, und sich also vorsehen, daß er sich nicht in solcher Sache übereile; so hätte ein solcher Patient doch keinen Schaden davon. Denn da er wahrhaftig seine Sünde erkennet und an den Herrn Jesum gläubet; da sein Herz wahrhaftig geändert und neu gebohren ist durch den Heil. Geist; siehe, so hat er sein Antheil, vermöge des Todes, und der Auferstehung Jesu Christi, am Reiche Gottes, wenn er gleich das Heil. Abendmahl nicht empfangen. Den Lehrer wird unser Herr

E S Gott

GOTT um deswillen auch nicht strafen, sondern vielmehr ihn loben, daß er an seinem Theil sein Gewissen nicht verletzet habe. Es gehöret doch eine Freudigkeit des Gewissens dazu, wenn er dem andern das Abendmahl reichen, und dieser es nicht zum Gericht nehmen soll. Daher kan er ja nicht zufahren, da er selber in seinem Gemüth ansethet, weil er kein Kennzeichen der Busse, das ihm offenbar wäre, mercket, hingegen die Consequentien und Folgen voraus siehet, die daraus entstehen, wie nemlich hernach sich alle böse Menschen darauf verlassen, und wol sagen: Wenn man erst gleich noch so gottlos gewesen, so bereuet mans, wenn man krank wird, und da reichet einem der Prediger gleich das Abendmahl, und preiset einen selig. Weil nun ein Lehrer solcher fleischlichen Sicherheit auch begegnen muß, so ist es an ihm nicht zu tadeln, wenn er nicht alsbald das Abendmahl iederman hingiebt. Es muß dieses mit allem Fleiß gesagt werden, dieweil eben
hierin

hierin die Menschen so gar unvorsichtig sind.

Wenn aber ein Lehrer es also rechtschaffen mit allen ihm vertrauten Seelen meynet, so ist das nicht sein Sinn, daß er ihnen nicht gern das Abendmahl geben wolle. Ach! von Herzen gern ist er geneigt dazu, auch begierig darnach, und wünschet herzlich, daß er es ihnen nur mit freudigem Gewissen möge reichen können. Er hat also acht auf den Patienten, ob er bey ihm könne eine wahre Reue finden, und einige Kennzeichen wahrnehmen, daß ihm seine Buße ein rechter Ernst sey; er bittet Gott auch im Gebet darum, daß er dem Kranken doch wolle wahre Erkenntniß der Sünden, wahre Reue und Leid, und den wahren Glauben an Christum geben, und daß er das Wort, so er zu ihm geredet, dazu wolle an seiner Seelen lassen anschlagen; er bittet den lieben Gott, daß derselbige auch ihm wolle eine Freudigkeit darzu geben, daß er dem Kranken

C 6

das

das Abendmahl reichen könne, und er ihn dessen nicht beraube, wenn er in solchem Zustande wäre, da er es würdiglich genießen könnte. So sichs denn nun findet bey einem Kranken, daß sich einige Kennzeichen hervor thun, woraus man schliessen mag, daß seine Buße ihm ein Ernst sey, so ist ein treuer Lehrer, wie gesagt, willig und bereit, ihm das H. Abendmahl zu reichen, und freuet sich, daß er eine Seele vom Tode errettet hat. Und wenn auch gleich derselbige noch in der elsten und in der lezten Stunde ergriffen wäre, so freuet sich der Lehrer, daß er doch nicht in Unerkänniß und Unbußfertigkeit dahin gefahren, und preiset den lieben Gott dafür. Er begehret auch nicht von dem Herzen des Patienten zu richten und zu urtheilen, sondern er urtheilet so viel, als er aus denen Kennzeichen, die ihm Gottes Wort an die Hand giebt, sehen und erkennen kan, das übrige aber befiehet er Gott.

Noch

Noch weiter findet sichs achtens, daß manche Menschen vom Abendmahl wegbleiben, aber aus ganz unterschiedenen Ursachen. Denn einige thun der Sache zu wenig, und einige der Sachen zu viel. Einige lauffen bey ihrem verkehrten Zustand immer hin, und wollen zum H. Abendmahl gelassen werden, und plagen die Lehrer damit arg genug; sie mögen so asorisch leben, als sie immer wollen, so sollen die Lehrer ihnen dennoch das Abendmahl geben: andere hingegen bleiben vom H. Abendmahl hinweg. Von diesen nun kan man nicht auf einerley Art und Weise reden. Denn es ist nicht allezeit Verachtung des heiligen Abendmahls, wenn einer davon bleibet; sondern bey manchem kömmts daher, daß er sich dessen unwürdig erkennet. Nemlich er hält das H. Abendmahl für eine solche Perle, der er nicht würdig sey, für ein solch Heiligthum, das ihm noch nicht dürffe vertrauet werden. Er verachtet also nicht das Abend-

E 7

mahl

mahl des HErrn, sondern sich selbst, und hält sich solches hohen und edlen Schazes unwerth, und um deßwillen nahet er sich nicht hinzu, und kan sich nicht dabey einfinden. Da ist nun freylich ein grosser Unterschied, wenn ein solcher vom Abendmahl wegbleibet, der sich selbst dessen unwürdig achtet, und wenn ein ander aus Verachtung desselben davon wegbleibet, als obs eine Sache wäre, daran wenig gelegen sey, oder wenn er um seines gottlosen Wesens willen, darinnen er ersoffen ist, nicht so viel Sorgen darauf richtet, daß er zum Abendmahl des HErrn kommen möge. Darum habe ich gesagt, man könne nicht einen ieglichen, der vom Abendmahl wegbleibt, beschuldigen, daß er das Abendmahl selbst verachte. Vielleicht verachtet er, wie gedacht, sich selbst, und hält das Abendmahl sehr hoch. Wie soll aber nun solchem gerathen werden? Antwort: Höre, lieber Mensch, wenn du dich unwürdig erkennest des H. Abendmahls, so glaube, daß das etwas

Gu

Gutes ist; Fleisch und Blut hat dir's nicht an die Hand gegeben. Es gehen viel tausend, leider! dahin in der Christenheit, die ihre Unwürdigkeit nicht erkennen; diese hätten hohe Ursach dazu, daß sie auch ihr Elend zu Herzen nähmen: du aber dancke nur dem lieben GOTT dafür, daß er dir deine Unwürdigkeit hat zu erkennen gegeben; preise ihn herzlich und lobe ihn, daß er solche Gnade an dir gethan. Unterdessen aber, lieber Mensch, kan es doch nicht gelobet und gebilliget werden, daß du um dieser Ursach willen vom heiligen Abendmahl wegbleibest. Darum mußt du kurzen Unterricht hierinnen empfangen, wie du es machen sollst.

Wenn du so vom Abendmahl wegbleibest, und, was in deiner Seele vorgehet, niemanden sagest, so wisse, daß dadurch der Feind einen grossen Vorthail kriegen kan. Würdest du es aber einem treuen Lehrer entdecken, so würde er dir etwan sagen können, wie deiner Seele zu rathen wäre. Ich sage dir denn; du solt um deß-

will

willen gar nicht vom heiligen Abendmahl
 bleiben, weil du dich unwürdig dazu erken-
 nest; du solt um deswillen auch nicht auf-
 schieben, aus diesem Zustand zu kommen,
 und in einen bessern Zustand gesetzt zu
 werden. Denn höre lieber Mensch, du
 bleibest um deswillen vom Abendmahl
 weg, weil du, nach deiner Meynung, dich
 nicht in dem Stande befindest, da du des-
 sen werth wärest. Aber wie, wenn du
 sterben soltest, kanst du denn auch um des-
 willen dem Tode entgehen, weil du dich
 noch nicht in dem Stande befindest, da du
 bereit zu sterben wärest? oder wartet et-
 wan der Tod darauf, bis du dich recht be-
 reitet hast? du bist ja keinen Augenblick
 sicher vor dem Tode. Mußt du nun alle-
 zeit zum Tode bereit seyn, warum suchst
 du denn nicht auch alle Stunden und alle
 Augenblick zum heiligen Abendmahl be-
 reit zu seyn? Das ist noch viel mehr, daß
 man alle Stunden zum Tode muß bereit
 seyn, weil darnach das Gericht ist. Denn
 es ist dem Menschen gesetzt einmal zu
 ster-

stern

sterben, darnach das Gericht. Hebr. 9, 27. Findest du dich demnach in dem Zustande, da du dich noch für unwürdig hältst zum heiligen Abendmahl zu gehen, so wende dich zum Gebet, und bitte Gott ernstlich, daß er dir wahre Buße gebe. Es will da kein spielen, kein zärtlen, keine Ausrede, keine Ausflucht, oder wie mans nennen will, gelten; man muß sich da nicht selber aufhalten. Du weißt ja den Weg wohl, wie du dich einfältig zum lieben Gott mit Gebet und Flehen wenden solst, und ihn bitten, daß er dich bekehren wolle. Warum thust du das nicht? o, wenn du nur zum lieben Gott kämest, ihm deine Unwürdigkeit klagetest, ihn um wahre Buß, Reu und Leid anriefest, die Gnade Gottes in Christo Jesu, und die Vergebung deiner Sünden verlangtest, und von Herzen begehrtest, daß du doch möchtest in einen bessern Zustand gesetzt werden! Ergäbest du dich also in die erbarmende Gnade und Liebe Gottes, und wünschetest, daß dir geholfen werden möch-

möchte, so dürstest du vom Abendmahl nicht wegbleiben, sondern da ginge dich das Wort an: Die Starcken bedürffen des Arztes nicht, sondern die Krancken. Matth. 9, 12. Darum mache es nur so, und komme dann getrost zu dem Arzt, Christo Jesu, und gehe hin zum H. Abendmahl. Wenns nur daran fehlet, daß du die Süßigkeit der Gnade Gottes in deiner Seelen nicht empfindest, und daß du keine Freudigkeit des Glaubens bey dir verspürest, oder dein tieffes Verderben nicht gnug erkennest und bereuest; um deswillen sollt du nicht weg bleiben. Dir wird in deiner Seele zu rechter Zeit schon mehr Licht und Gnade, dein Elend noch besser zu erkennen und zu bereuen, wie auch Freude in deinem armen Herzen aufgehen, wann das nur Wahrheit bey dir ist, daß du der Sünde von Herzen feind bist, und davon frey zu werden begehrest, und wünschest, daß sie dir vergeben werde, und daß die Kraft Jesu Christi, über dieselbe zu herrschen, möge bey dir seyn, und daß du dich

dich mit aufrichtiger Seele in die erbar-
mende und unergründliche Liebe Gottes
hinein begebest, und in den Wunden dei-
nes Heylandes heil zu werden verlangest.
Wo das, sage ich, nur Wahrheit ist in dei-
ner Seele, darfst du nicht denken: wegen
meiner Sünden und Gebrechen darf ich
nicht zum heiligen Abendmahl gehen, son-
dern gehe nur hinzu, unser Heyland wird
dich nicht von sich stossen. Denn er spricht:
Wer zu mir kommt, den werde ich
nicht hinaus stossen. Joh. 6, 37. den-
cke, daß er auch dich zu sich einladet, da er
saget: Kommet her zu mir alle, die
ihr mühselig und beladen seyd, ich
will euch erquicken. Matth. II, 28. Du
darfst auch, bey so gestalten Sachen, dar-
aus, daß du noch so schwach bist und von
dieser und jener Sünde angefochten wirst,
nicht eben schliessen, daß du noch ganz unbe-
kehret seyst, und also vom heiligen Abend-
mahl, damit du nicht unwürdig hinzu gehen
und für das Leben den Tod empfangen mö-
gest,

gest, nothwendig bleiben müßtest. Dencke zurück an die Jünger des HErrn JESU selbst, die waren in ihrem damaligen Zustand, vor dem Leiden Christi, auch noch schwach, und wurden von der Ehrsucht, vom Zanc, welcher der größte unter ihnen seyn sollte, Matth. 18, 1. Luc. 22, 24. und dergleichen angefochten, und dennoch setzte unser Heyland ihnen das Abendmahl ein, und ließ sie dazu, dieweil ihr Herz im übrigen rechtschaffen war, und sie wahrhaftig seine Jünger waren, ob sie gleich noch nicht mit der Kraft aus der Höhe angethan waren, und von dieser und jener Schwachheit befallen wurden. Darum bleibe nicht weg wegen deiner Schwachheit vom heiligen Abendmahl: denn es ist dir nöthig zu deiner Stärckung. Warum willst du dich selbst desjenigen berauben, was dir der HErr JESUS so gerne gönnet, und also immer schwächer werden? So unrecht ein leiblicher schwacher Mensch, der um solcher seiner Schwachheit willen nicht will leibliche Speise zu sich nehmen, thut, weil er also

ie länger ie schwächer wird, so unrecht thust du auch, lieber Mensch, wenn du, da du deine geistliche Schwachheit fühlst, nicht wilt zum heiligen Abendmahl kommen, und darin essen und trincken. Wenn ein leiblich = Schwacher isset und trincket, so wird er starck, und bekömmt neue Kräfte, daß er wieder arbeiten kan: also, wenn du als ein Krancker und Schwacher zum heiligen Abendmahl kömmt, und dasselbe mit gläubigem und einfältigen Herzen zu gebrauchen, und also dich mit Christo aufs neue zu vereinigen suchest, so wirst du stärker werden, und neue Kräfte bekommen, wider die Sünde, Welt und Satan zu streiten und sie zu überwinden.

Es finden sich hingegen zum neunten andere, denen gar wohl ist: von welchen aber auch mit Unterscheid zu reden ist. Wir pflegen in dem bekannten Liede: *Iesus Christus unser Heiland zc.* zu singen: ist dir wohl, so bleib davon, daß du nicht kriegest bösen Lohn. Da dürfen wir nun nicht denken, als ob der
Ber-

Verstand dieser Worte der sey: wenn einer ein guter Christ sey, daß er den Frieden Gottes in der Seelen habe, so solle er vom heiligen Abendmahl weg bleiben. Mein, das ist die Meynung nicht; sondern die Worte sind so zu verstehen: Ist dir wohl, das ist, bist du ein solcher Mensch, der sein Gebrechen nicht an sich erkennet, oder der da meynet, nicht nöthig zu haben durch die Kraft Christi im Glauben und in der Liebe zu ihm immer mehr gestärket zu werden, und darin zu wachsen, sondern gehet in Sicherheit und fleischlicher Einfeldung dahin, und kanst andere neben dir verachten, so bleib davon. Denn je länger der Mensch in solcher fleischlichen Sicherheit fortgehet, je untüchtiger wird er zum heiligen Abendmahl. Arme im Geist aber werden davon nicht ausgeschlossen, sondern Christus sagt: Selig sind, die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Matth. 5, 3. Also gehöret das Abendmahl für die, die recht arm im Geist seyn, die ihr Elend und ihre

Sünde

Sünden bußfertig erkennen, und also suchen mit wahrer Demüthigung des Herzens zum HErrn Jesu zu kommen.

Andere bleiben zum zehnten auch um dieser Ursach willen vom H. Abendmahl weg, weil sie sich an andern ärgern, die ihrem Bedüncken nach unwürdig hinzugehen. Höre aber, lieber Mensch, warum richtest du andere? Gott wird einen ieden richten. Habe du Geduld, bis der HErr kommet, der ein gerechtes Urtheil fällen wird. Paulus sagt: Richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr kommt, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdann wird einem ieglichen von Gott Lob wiederfahren 1 Cor. 4, 5. darum siehe nicht auf andere, daß du dieselbe richtest, sondern siehe auf dich selbst; es könnte dir sonst gehen, wie dorten dem Pharisäer, welcher von dem Zöllner urtheilte, daß er ein gottloser Mensch sey, und Gott danckete, daß er nicht

nicht sey, wie derselbe. Denn er kannte ihn, was für ein böser Mensch, und wie schlimm er bisher gewesen sey, und also meynete er, es wäre lauter Heuchelei, daß er sich dahin stellte, als wenn er auch fromm wäre, mit andern auch zum Tempel käme, und betete, da er doch wohl wüßte, was für ein Bube er gewesen; nichts desto weniger war sein Urtheil falsch. Luc. 18, 11. seqq. Siehe, so könnte dir es eben auch gehen! du könntest, wenn das H. Abendmahl administriret wird, diesen oder jenen zum H. Abendmahl gehen sehen, und in deinem Herzen denken: siehe, der gehet zum heiligen Abendmahl, und ist ein solcher böser Mensch: könntest dich aber sehr darinnen irren. Der Mensch könnte sich ja gebessert haben, ob du es gleich nicht weißt. Du weißt nicht, was erwan mit ihm vorgegangen, und was die Lehrer mit ihm vorher geredet haben, und in welcher Fassung seines Herzens er iezo steht. Ich versichere euch, daß es wol manches mal so gegangen, daß einer diesen oder

oder

oder jenen unzeitig gerichtet, da er nicht gewußt hat, was mit solchem Menschen etwa vorher geredet worden, und wie derselbe nun in einem gar andern Zustand, als sonst, sich befinde. Wenigstens giebt derjenige, der so richtet, sich in die Gefahr hinein, daß er ein ungerecht Urtheil von seinem Nächsten fället, da dieser wol vor dem lieben Gott besser ist als jener, der so richtet. Also gebühret dir dieses nicht. Findest du aber einen Menschen, von welchem du gewiß weißest, daß er noch in herrschenden Sünden lebet, und du siehest, daß derselbige sich nichts destomeniger des H. Abendmahls bedienet, so ist es dir nicht gewehret, es anzuzeigen, auf daß man einen solchen Menschen, der in offenbaren Wercken des Fleisches lebet, abhalte, bis er sich durch die Gnade Gottes bessert.

Das Verborgene aber kan weder der Lehrer, noch ein anderer recht urtheilen, daß um dessentwillen iemand von der äußerlichen Gemeinschaft auszuschliessen wäre. Ist einer, andern unwissend, innerlich böse,
D
hat

hat er selbst den größten Schaden davon. Vielleicht geschieht auch darnach an seiner Seele noch, was geschehen soll, daß er sich ganz ändert. Und ob es auch nicht geschähe, sondern ein solcher bliebe böse oder ein Heuchler, woltest du denn um deswillen dich des Abendmahls des HErrn berauben? woltest du denn um deswillen von dem theuren Testament wegbleiben, weil es ein ander mißbrauchet? Das sey ferne!

Soll ich dir aber einen Rath geben, welcher wol eher bey demüthigen Seelen angeschlagen hat, so ist es dieser: wenn du zum Tisch des HErrn gehest, so halte dich für den allerschlimmsten, und geringsten, setze dich unten an, wie der HErr Iesus ermahnet Luc. 14, 10. hüte dich auch vor geistlicher Hofart, (als mit welcher einer wol angefochten werden kan) daß du dich nicht oben an setzest, und habe Geduld, bis der HErr kommet, seine Gäste zu befehlen; Matth. 22, 11. der wird sie darnach schon ordnen, wohin ein ieder gehöret, und einem ieglichen ver-
gel-

gelten, wie seine Wercke seyn werden. Gewiß, wenn du nur deinen Zustand untersuchest, so wirst du vor deiner eigenen Thür so viel zu kehren finden, daß du an den andern nicht denken wirst. Gedencke denn dabey auch dieses, daß du damit, daß du vom Abendmahl wegbleibest, andere gar nicht besserst, sondern sie vielmehr in mancherley böse Urtheile und Versündigungen setzt, und also dein Gutes, was du sonst von dir blicken lässest, verwerflich machest, daß es bey andern nicht fruchten, noch etwas gutes schaffen kan, da doch dein ganzes Christenthum soll zur Besserung und nicht zum Verderben und Schaden anderer geführt werden. Es ist dahero zu wünschen, daß niemand um der angeführten Ursach willen von dem H. Abendmahl wegbleiben möge. Bleiben aber dennoch einige um deswillen davon weg, und befeisigen sich im übrigen ihren Wandel rechtschaffen nach der Vorschrift des Wortes Gottes zu führen, so sind sie ja zwar in Liebe zu tragen, ob man gleich ihre Absonderung und

Enthaltung gar nicht billigen, oder dieselbe als eine Stärke des Christenthums ansehen kan, sondern sie vielmehr für eine grosse Schwachheit erkennen muß, die an ihnen, wie gesagt, von den Stärkeren mit Christl. Geduld zu tragen ist, bis sie sich eines bessern überzeugen lassen, wenn sie sonst im Glauben an unsern Herrn Jesum nach seiner Lehre richtig einher zu gehen, und von ganz im Herzen einen gottseligen Wandel zu führen trachten, und man von ihnen nicht sagen kan, daß ihre Enthaltung aus Verachtung des H. Abendmahls herkomme, sondern nur aus einer wirklichen Sorge, sie möchten sich der Sünde anderer Unbußfertiger, dafern sie mit ihnen communicirten, theilhaftig machen.

Diejenigen aber, welche sich etwa an dergleichen schwachen Personen, die um gedachter Ursache willen vom H. Abendmahl wegbleiben, stoßen, mögen sich nur in ihrem Theil befeißigen, daß sie ihren ganzen Wandel so führen, daß sie jenen keinen Anstoß oder Gelegenheit geben, zu sagen:

der

der und der geht gleichwol zum H. Abendmahl, und ist doch noch so zornig, so geizig, so stolz, und so fort. Ein ieglicher sche vielmehr zu, daß er seinen Wandel so führe, damit andere seine gute Werke sehen, und den Vater im Himmel preisen. Im übrigen soll der, welcher zum Abendmahl gehet, nicht gänzlich verwerfen den, der da wegbleibet, oder aus solcher Enthaltung schliessen, daß er ein Verächter des Heil. Abendmahls sey, obgleich die Sache an sich selbst, daß einer sich davon entziehet, nicht zu billigen ist. Indessen haben die Lehrer bey Gelegenheit es zu bestrafen, und solchen zu bezeugen, daß es für keine Stärke, sondern vielmehr für eine Schwäche zu erkennen sey, auch an ihnen zu arbeiten, sie eines bessern zu belehren, und mitlerweile Geduld mit ihnen zu tragen. Denn es gebühret uns nicht über die Gewissen zu herrschen, sondern, wenn einer in seinem Gewissen einen Anstoß hat, und derselbe ihm durch Vorlegung eines bessern nicht kan benommen werden, muß man mit ihm

Geduld haben, bis Gott sein Herz überzeuge, und ihm mehr Erkänntniß der Wahrheit und mehr allgemeine Liebe in sein Herz gebe, daß er iederman zur Besserung und zum Guten zu gefallen suche.

Dahin gehören zum 1ten auch diejenigen, welche, in Absicht auf unwürdige Communicanten, sich berufen auf den Spruch Pauli 1 Cor. 5, 11. So iemand ist, der sich läßet einen Bruder nennen, und ist ein Zurer, oder ein Geiziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lasterer, oder ein Trunckenbold, oder ein Räuber, mit demselben sollt ihr auch nicht essen. Hieraus machen sie diesen Schluß: Soll man mit solchen nicht essen bey einer gemeinen Mahlzeit, wie vielweniger bey dem Tische des HErrn? Wie scheinbar aber dieses ist, so wenig trifft es mit dem Sinn und mit der Meynung Pauli überein. Sintemal Paulus in eben dieser Epistel im 1ten Cap. von dem Abendmahl handelt, zu welchem bey den Corinthiern auch Unwürdige kamen, und welches

ders

dergestalt übel von ihnen gehalten ward ,
 daß auch Paulus v. 20. 21. saget: Wenn
 ihr zusammen kommt, so hält man da
 nicht des **HErrn** Abendmahl = =
 Einer ist hungrig, der andere ist trun-
 cken. Dieses lobet nun Paulus an ihnen
 nicht v. 22. Wäre aber seine Meynung
 gewesen, es sollten diejenigen, so rechtschaf-
 fen wären, nicht mehr dazu kommen, son-
 dern sich absondern; so wäre es ja da die
 rechte Zeit und der rechte Ort gewesen, ih-
 nen folgenden Schluß zu machen: Ich ha-
 be euch droben (c. 5, 11.) gesaget, daß ihr mit
 Leuten, die sich Brüder nennen, aber un-
 ordig wandeln, wohin ja insonderheit die-
 jenige gehören, welche die Gemeine **GDttes**
 verachten, und die Armen beschämen (c. 11,
 22.), auch nicht essen sollet; so ich euch nun
 dieses von einer gemeinen Mahlzeit gesaget
 habe, wie vielweniger sollet ihr nun zum A-
 bendmahl kommen, wo sich solche Veräch-
 ter der Gemeine **GDttes** mit einfinden?
 zum wenigsten, wenn ja Paulus denen Co-
 rinthiern selbst hätte überlassen wollen die-
 sen

sen Schluß zu machen, diem Weil er mit ihnen als mit Klugen geredet (c. 10, 15.); so würde er doch nichts gesaget haben, das seinem Verbot, mit denen Unordigen auch nicht zu essen, entgegen stünde. Nun aber saget er nicht allein nicht, daß die, so rechtschaffen wären, davon bleiben sollten, sondern er ordnet auch, wie sie weiter sollten zusammen kommen v. 33. 34. Denn als ein weiser Baumeister von Gottes Gnaden (1 Cor. 3, 10.) sahe er wohl, daß er das, was er gebauet, wieder zerbrechen, und als ein treuer Hirte erkante er, daß er die Heerde selbst zerstreuen würde; so er selbst sie dergestalt trennete, und nicht vielmehr sorgete, daß die Unordigen durch die Rechtschaffenen, und dergestalt der ganze Leib der Gemeinde unter göttlicher Geduld gebessert würde. Er saget auch gar nicht, daß die, so rechtschaffen wären, sich der Unordigen ihrer Sünden theilhaftig machten, ja er gedencet mit keinem Wort, daß einer die andern richten und prüfen sollte; sondern er ermahnet einen ieden nur, daß er sich selbst

selbst prüfen, und sich selber richten solle
 v. 28. 31. und bezeuget, daß, wer unwür-
 dig esse und trincke ihm selber das Ge-
 richte esse und trincke; das ist, er schade
 ihm selber damit und nicht einem andern
 v. 29. Und wie? sollte sich Paulus nicht
 erinnert haben, daß er im vorhergehenden
 10ten Capitel v. 19 = 22. denen gläubigen Co-
 rinthiern verboten, nicht zu der Heyden
 Opfer-Mahlzeiten zu kommen, damit sie
 sich nicht ihrer Sünden theilhaftig mach-
 ten? So nun hier bey dem Abendmahl, da-
 ben Unwürdige waren, gleicher maßen ein
 peccatum participationis gewesen wäre,
 oder die Rechtschaffenen sich der Unwürdi-
 gen ihrer Sünden theilhaftig gemacht hät-
 ten; wie wäre es möglich gewesen, daß ih-
 nen Paulus solches hätte verschwiegen, und
 einen ieden nur auf die Prüfung seiner selbst
 verwiesen? Damit aber der Zweifel, der
 manchen aus dem vorgedachten Spruch
 Pauli 1 Cor. 5, 11. übrig bleibt, gänzlich ge-
 hoben werde, ist zu wissen, daß Paulus das
 bloße Essen und Trincken mit den Unordni-
 gen

gen an sich selbst nicht zur Sünde mache. Denn wenn das an und für sich selbst Sünde wäre, mit den Sündern zu essen und zu trincken, auch mit solchen, die äußerlich wollen zum Volk Gottes gerechnet werden, wo wolten wir hin mit dem Exempel unsers Heylandes, der bey den Pharisäern einen Namen davon trug, daß er die Sünder annähme, und mit ihnen aße? Luc. 15, 2. Und wie hätte Paulus 1 Cor. 5, 10. die Sünder, so sich noch nicht zum Glauben an Christum bekennet, ausnehmen, und den Corinthiern erlauben mögen mit ihnen zu essen, wenn das essen mit den Sündern an und für sich selbst sündlich wäre? Das ist aber die Meinung Pauli, wenn sie vorhin einen vertraulichen Umgang mit iemand, als mit einem Bruder, gepflogen, und familiar mit ihm umgegangen, so daß ihre genaue Vereinigung in Gott, und ihre Bruder-Liebe gegen einander dadurch zu erkennen gegeben worden; und derselbe verließ das rechtschaffene Wesen in Christo dergestalt, daß er nichts mehr als den bloßen Namen eines Chri-

Christen behielte; so sollten sie hinfüro nicht mehr so vertraulich und familiar mit ihm umgehen, sondern sich vielmehr seiner in so weit entschlagen, daß er daraus erkennen könnte, wie man sein sündliches Leben gar nicht billigte, und also beschämnet würde; wie sich Paulus selbst zur Gnüge erkläret 2 Thess. 3, 14. Nun ist offenbar, daß aus dergleichen privat - Entziehung eines Gläubigen von einem Maul-Christen, da man nicht in brüderlicher Vertraulichkeit und familiarität mit ihm umgeheth, ihn aber auch nicht als einen Feind hält (2 Thess. 3, 15.), keine Trennung der Gemeine zu besorgen, sondern vielmehr eine Besserung; darum ordnet Paulus solche Entziehung: hingegen, wenn ein jedes Glied der äußerlichen Gemeine nach seinem Düncken das andere richten, und vom Abendmahl, weil Unwürdige dazu kämen, eigenes Gefallens sich entziehen wolte, so könnte daraus nichts anders als eine schädliche und unendliche Trennung der Gemeine, und also keine wahre Besserung, sondern lauter Schade entstehen; so läßt er
sol-

solche Entziehung wohlbedächlich keinem frey, vielweniger gebietet er dieselbe, sondern er befehle, daß ein ieder auf sich selber sehen und sich selber prüfen solle, so werde er keinen Schaden haben, so der andere unwürdige esse und trinke, sondern der dieses thue, schade nur ihm selber damit. (Hiervon mag auch nachgelesen werden des Sel. D. Spe-ners Tractätlein: Der Klagen über das verdorbene Christenthum Mißbrauch und Gebrauch von p. 157. bis p. 164. welches ganze Büchlein billig zu dieser Zeit von vielen gelesen und wieder durchgelesen werden sollte,) sonderlich weil darin auch mehrerer Ursachen, so manche angegeben, warum sie sich von dem Heil. Abendmahl und der kirchlichen Gemeinschaft entziehen, gründlich erörtert werden, welche hier auszuführen, zu weitläufig wäre.

Ferner und zum 12ten sind auch einige, welche um deswillen vom H. Abendmahl wegbleiben, weil sie einen Zweifel haben an der Lehre vom H. Abendmahl. Aber vielleicht ist der Scrupel, den manche

In ihrem Gemüthe etwan hegen, nicht von der Wichtigkeit, daß sie um deswillen vom Heil. Abendmahl zu bleiben hätten; stehet aber ja einer in solchem Zweifel, bey welchem er meynet zum Heil. Abendmahl nicht gehen zu können, so kan er ja bessern Unterricht bekommen. Er bekenne seine Scrupel treuen Lehrern, die werden ihm die Lehre vom Heil. Abendmahl gründlich zeigen, und allen Zweifel zu benehmen suchen, daß er nicht dahin verfallen möge, um deswillen vom Heil. Abendmahl weg zu bleiben.

Zum 13ten sind auch manche, die um deswillen vom Heil. Abendmahl wegbleiben, weil sie keinen Zu ger noch Durst darnach spüren, sagende: Ich fühle ja keinen Hunger noch Durst darnach. Sie dencken etwa, sie müssen allemal einen sonderlichen Trieb dazu haben, wenn sie zum H. Abendmahl gehen sollen, und wenn sie ohne solchen innerlichen Trieb es thäten, gingen sie unwürdig dazu. Denen aber wird zu ihrem Unterricht gesagt, daß sie darauf eben nicht warten dürfen, wie sie auch davon im Catechismo in den

Fragstücken Lutheri schon unterrichtet sind,
 da es heißt: Was soll einen Christen
 vermahnen und reizen, das Sacra-
 ment des Altars oft zu empfangen?
 u. s. f. Sonderlich sollen sie nach dieser
 Anweisung Lutheri ihre eigene Noth, die
 ihnen auf dem Halse lieget, ansehen, um
 welcher willen sie ja wol Ursach haben, den
 Frost und die Stärcke den sie auch aus dem
 heiligen Abendmahl haben können, durch
 Unterlassung des Gebrauchs desselben nicht
 zu verschmähen. Sonst ist ja genug, wenn
 der Mensch einen Hunger und Durst nach
 der Gnade Gottes, und nach der Gerech-
 tigkeit Christi hat; und ob er also gleich
 keinen Hunger und Durst nach dem Heil.
 Abendmahl bey sich empfindet, so soll er
 doch diesen seinen Hunger und Durst nach
 der Gnade Gottes und nach der Gerech-
 tigkeit ihm schon genug seyn lassen, die Ord-
 nung Gottes nicht zu versäumen, weil die-
 selbe ihm zu einem Mittel mit dienet, daß
 sein Hunger und Durst, so er nach der Gna-
 de Gottes hat, gestillet werde.

Ana

fest du dir allmählig dein voriges sündliches
Wesen wieder gefallen, da wachest du nicht
über deine Seele, da betest du nicht, da ge-
denckest du nicht was du hast zugesagt,
und was für einer Gnade du bist theilhaf-
tig worden. Und also ist es denn kein
Wunder, daß keine rechte Frucht darauf
folget. Also soltest du eins thun, und das
andere nicht lassen, zum Heil. Abendmahl
gehen, aber darnach auch nicht unterlassen
zu wachen und zu beten, so wird die Frucht
erfolgen. Gesezt aber, daß diß auch ge-
schähe, und der Mensch merckte dennoch
nicht so bald eine solche empfindliche Frucht,
als er wohl wünschet; so dencke er doch:
man siehet ja nicht allemal gleich, daß die
Leute wachsen und zunehmen; also kan
man diß auch nicht von Tage zu Tage so
mercken, wie man in seinem Glauben stär-
cker werde; der Mensch möchte sich auch
wohl sehr darin betriegen. Es wird sich
zu seiner Zeit schon finden, fahre du nur
fort zu kämpfen gegen die Sünde, zu beten,
zu ringen und zu wachen über deine Seele,
so wirst du schon zunehmen, und in deinem
Chri-

Christenthum stärker werden. Wenn ein Ackermann den Saamen ausgestreuet hat, und dann gleich zusehen wolte, ob der Saame auch aufgehe, und obs auch schon grün werde auf dem Acker, so würde man denselben für thöricht achten; man würde zu ihm sagen: er solte die rechte Zeit dazu erwarten, so werde es schon aufgehen. Also auch, wenn du zum H. Abendmahl gewesen bist, so must du nicht denken, daß es gleich anders mit dir seyn, und die Frucht oder der Nus davon so gleich offenbar seyn müsse. Brauche du nur dieses und die andern von Gott verordnete Gnaden-Mittel immer fort, und zwar mit aufrichtigem Herzen, und rechtschaffenen gründlichen Ernst, so wirst du schon zu rechter Zeit sehen, daß du nicht vergeblich deinen Saamen ausgestreuet, und die Mittel, die Gott der Herr geordnet hat zur Stärkung, nicht umsonst gebrauchet habest. Darum bleibe ja nicht vom H. Abendmahl, sondern mache es, wie die armen Leute, die alles zu Rath und Hülfe nehmen, damit sie

E 4

sich

sich ihres Hungers erwehren. Also wenn du recht arm am Geiste bist, und dein Elend erkennest, so gebrauche des H. Ern Abendmahl in rechter Ordnung, und auf die rechte Art und Weise, wie sie hier in unserm Text erfordert wird. Unterlasse aber auch die andern Dinge nicht, sondern gehe fleißig mit Gottes Wort um, und betrachte es in deinem Herzen; erwäge sonderlich die grosse Liebe Christi, die er zu dir und andern Sündern getragen hat, daß er deine Sünde auf sich genommen, und die Strafe derselben, den Tod, für dich ausgestanden, dich also von Schuld und Strafe zu erlösen, und Gott wieder zu heiligen; diese seine Liebe, sage ich, samt der Kraft seiner Auferstehung, erwäge und bedencke wohl, und wisse, daß er das H. Abendmahl ganz zu dem Ende eingesetzet habe, daß du solcher seiner Liebe dabey allemal recht eingedenck seyn, und dich dadurch zum Glauben an ihn, als deinen Erlöser, und zur Liebe gegen ihn fleißig erwecken solst. Siehe, wenn du auf solche Art al-

les

les fein zu Hülfe nimmest, so wird die Frucht nicht auffen bleiben, sondern sie wird sich schon finden. Ja, wenn du auch gleich nicht selbst dein Zunehmen spüren soltest, so wird solches doch andern offenbar werden, wie Paulus vom Timotheo erfordert im 4 Cap. seiner 1 Epistel, v. 15.

Es finden sich zum 1sten auch solche, welche sich wegen des heiligen Abendmahls bloß nach anderer Exempel richten. Es siehet etwa einer, daß dieser oder jener nicht zum heiligen Abendmahl gehet, der ihm doch scheint in andern Stücken sein Christenthum sich einen Ernst seyn zu lassen, da folget er ihm denn nach, und bleibet gleichsam zur Gesellschaft auch vom heiligen Abendmahl zurück; das ist aber gar nicht wohl gethan. Denn du solt dich nach Gottes Ordnung richten, und weiter nicht nach anderer Leute Exempel, als so fern es mit Gottes Wort überein trifft. Unser Heyland hat das heilige Abendmahl nicht für die lange Weile eingesezet, daß

E 5

es

er hernach möge gehalten werden oder nicht, sondern er spricht: Solches thut. Ob er nun gleich keine gewisse Zeit sehet, wie vielmal einer hinzu gehen solle, so saget er doch auch: Solches thut, so oft ihrs thut; da denn aus solchem Befehl des HErrn JESU folget, daß es oft geschehen könne und solle, und daß man mehrmalen zum heiligen Abendmahl hingehen müsse. Denn es ist zum thun eingesezt, und nicht zum unterlassen. Also ist's übel gethan, daß du dich hierin nach eines und des andern Exempel richten wilt. Du fürchtest dich, du möchtest ein Menschenknecht werden, wenn du solchem Rath, der doch in Gottes Wort gegründet ist, folgen soltest, und merkest nicht, daß du eben dadurch, daß du dich nach dieses und jenes seinem Exempel in einer Sache, die wider Christi Ordnung ist, richtest, das wirst, was du vergeblich fürchtest. Darum sage ich dir: siehest du etwas gutes an einem andern, so folge ihm darinnen nach. Als wenn du siehest, daß andere die Welt ver-

per-

verleugnen, daß sie Glauben beweisen, daß sie Liebe, Geduld und Demuth ausüben, so folge darinnen ihrem guten Exempel nach; siehest du aber an ihnen, daß sie vom H. Abendmahl wegbleiben, so folge ihnen darinnen nicht, sondern folge der Ordnung Christi, so thust du wohl und irrest nicht.

Wir finden aber zum 16ten auch andere, welche um mancherley anderer Ursachen willen vom heiligen Abendmahl bleiben, welche aber dßmal wegen Kürze der Zeit nicht ausgeführet werden können. Doch nur einiger zu gedencken, so gibt es Menschen, welche vorhin wohl sind rechtschaffen bekehret gewesen, aber sich schwerlich und gröblich wieder versündiget haben, und daher sich scheuen zum heiligen Abendmahl zu kommen. Denn ich rede iezo nicht von sichern und rohen Welt-Kindern, die noch nie wahre Busse gethan, und ihren Taufbund noch niemals durch eine gründliche Bekehrung er-

neuret haben; sondern ich rede von denen, die sich recht bekehret haben, und doch nach ihrer Bekehrung wiederum in grobe Laster verfallen sind. Welches, daß es möglich sey, an David zu sehen, der, wie wir wissen, mit Ehebruch und Todtschlag sich schwerlich an Gott versündigt hat. Und da fraget sichs nun, ob diese, mit welchen es etwa gleiche Bewandniß hat, vom H. Abendmahl bleiben sollen? da sage ich denn: ist iemand, der in seinem Gewissen überzeuget ist, daß er ein solcher sey, der trage doch die tödtlichen Wunden, die er vom Satan empfangen hat, nicht so stillschweigend dahin, vielweniger verleugne er solches. Ach! ach! ihr armen Menschen, die ihr einen kläglichen Fall gethan, wie, daß ihr so gar kein Vertrauen habt zu denen, die es herzlich gut mit euren Seelen meynen? warum kommet ihr nicht, ihr armen verwundeten Schaaf, und klaget es, wie jämmerlich ihr euch betrogen habt, auf daß man euch in solchem eurem Elend, da man ein Mitleiden mit euch trägt,

get,

get, zu rechte helfen könne? warum kommet ihr treuen Lehrern nicht unters Gesicht, wie dort Petrus dem HErrn Christo, Luc. 22, 61. daß sie euch auf solchen euren Fall ansehen können, da sie noch Liebe gegen euch haben, und euch nicht gern dem Preis geben, sondern euch vielmehr aus seinen Stricken gern heraus helfen wollen, damit eure Seelen möchten errettet werden? Darum bleibet nicht also, sondern erkennet vielmehr eure Sünde, und vertrauet euch doch denen, die es gut mit euch meynen. Habt ihr vorhin ein Vertrauen zu ihnen gehabt da ihr noch im guten Zustand gewesen, warum wollt ihr nun fahren lassen, da ihr ihrer Zuredede, ihres Raths und Unterrichts am meisten nöthig habt. Noch übler aber wäre es gethan, wenn einem sein Fall vorgehalten würde, und er solches leugnen wolte, da ihm doch das Gewissen sagte, daß er dessen schuldig sey; als wobey die Gnade Gottes keines weges bestehen mag. Denn wie kan einer, der seine Missethat verleugnet, da sie

E 7

ihm

ihm im Namen Gottes vorgehalten wird, in einem guten Zustand stehen? wie kan er mit einer Freudigkeit vor Gott kommen? dencke nicht, es ist genug, daß ich es dem lieben Gott bekenne. Ich will zugeben, daß es genug sey, wenns einem nicht vorgehalten wird; wiewol doch darunter viele Heuchelen und Hoffart vorgehen, und sich mancher damit nicht wenig schaden kan, daß, ob er gleich die und die Sünde begangen, und dieselbe in seinem Gewissen wohl fühlet, er doch dieselbe niemanden offenbaren will: aber wenn einem von einem Lehrer Amts und Gewissens halber, aus Christlicher Sorgfalt für seine Seele, dieser und jener Sünde halber, der man auch wirklich schuldig ist, Vorhaltung gethan wird, und man leugnet doch dieselbige, wie kan die Gnade Gottes bey einem solchen seyn? wie ist's möglich, daß ein solcher bey dieser seiner greulichen Heuchelen dem lieben Gott gefallen kan? Darum irret euch nicht, lieben Leute, sondern wenn euch eure Sünden vorgehalten werden, so bekennet sie

sie

sie nur aufrichtig und demüthig, als vor
GOTT. Habt auch das Vertrauen zu eu-
ren Lehrern, daß sie euch nicht um deswil-
len fragen, damit sie euch wolten vor der
Welt zu schanden machen, sondern damit
sie euch mit gutem Rath versehen, und eu-
ren Seelen vom Tode helfen mögen.

Dieses war in der ersten Kirche die
Beichte, auch wenn Gläubige hatten einen
Fall gethan, der nicht von der gröbsten Art,
doch so beschaffen war, daß sie ihr Gewissen
schwerlich verletzt und andere geärgert hat-
ten; denn da schämten sie sich nicht, solches
auch wol vor öffentlicher Gemeinde zu be-
kennen, damit man sähe, daß sie wahrhaf-
tig Busse gethan hätten, und andere auch
zugleich für sie zu beten gereizet werden
möchten. Also befehret euch denn auch
rechtschaffen zu dem lieben GOTT, und brin-
get rechtschaffene Früchte der Busse alle,
die ihr nach erlangter Gnade euch wieder-
um schwerlich an GOTT versündigt habet,
und alsdenn gebrauchet euch des HERRN A-
bendmahls, so wird euch der HERR JESUS
nicht von sich stoßen, sondern sich vielmehr
über

98 Nöthige Prüfung sein selbst

über euch erbarmen und euch als arme
gefallene Menschen wieder aufrichten, und
mit dem Trost der Vergebung der Sün-
den eure verwundete Gewissen wiederum
heilen.

Bey andern findet sich aber zum 17ten,
daß sie so nach und nach lau werden;
da sie zuerst hitzig und brünstig waren, und
auf einmal durch alles durch wolten, fan-
gen sie allmählig wieder an zu stolzieren,
die Gleichstellung der Welt wieder hervor
zu suchen, geizig zu werden, und das zeit-
liche wieder lieb zu gewinnen, und sind da-
bey ganz reich und satt. Solche haben wir
auch manchmal, und doch wollen sie zum
heiligen Abendmahl gehen. Nun solcher
Leute waren auch nicht wenige unter den
Corinthiern; aber in unserm Text spricht
der Apostel, daß sie Gott der Herr eben
um deßwillen gerichtet, und sie durch Pes-
tilenz und andere Plagen dahin gerissen
habe, also, daß viele unter ihnen albereit
entschlafen wären. Diß that Gott, da-
mit sie nicht samt der Welt verdammet
werden, sondern sich durch solche Züchti-
gung

gung zur Erkänntniß ihres lauen und elenden Wesens bringen, und zu dem ersten Ernst des Christenthums erwecken lassen möchten. An diese Lection gedencket demnach alle, die ihr den lauen und sichern Corinthiern gleich seyd. Denn auf solche geht sonderlich unser dismaliger Text, als welcher erfordert, daß, wer zum heiligen Abendmahl gehen will, in einem rechten geistlichen vigor und Ernst stehe, entweder, daß er in der ersten Kraft der Buße sich befinde, oder daß er im Christenthum fortgegangen, und also sein Herz vor dem Angesicht des HErrn rechtschaffen sey.

Es finden sich zum 18ten andere, die mit schweren Anfechtungen und bösen Gedanken beladen sind und um deswillen auch vom Abendmahl wegbleiben. Denen rathe ich kürzlich: entschlaget euch solcher Gedanken, so gut ihr könnet; Laßt sie euch wieder ausfallen, sagt ein gottseliger Lehrer davon, wie sie euch einfallen: wenn ihr keinen Gefallen daran habt, so werden sie euch um Christi willen nicht zugerechnet. Bittet den lieben
Gott,

Gott, er wolle euch davon befreyen, und euch bessere Gedancken geben; und ob sie euch dann wieder einfallen, so weiß ja Gott, daß ihr keinen Gefallen daran habt, und also wird er sie euch, wie gesagt, um Christi willen nicht zurechnen. Ihr aber sollt um deswillen vom Abendmahl nicht wegbleiben, sondern auch gegen diese Noth darinnen Hülfe und Arzney suchen.

Wiederum und zum 19ten meynen etliche: sie haben das H. Abendmahl nicht mehr nöthig. Und solche irren gewiß gar sehr. Das H. Abendmahl ist nicht, wie dergleichen satte Leute etwa wähnen, nur für die Anfänger im Christenthum, sondern auch für diejenigen eingesetzt, welche darinnen gewachsen sind. Denn des H. Erntod muß im H. Abendmahl verkündigt werden, bis daß er kommt, wie in unserm Text v. 26. ausdrücklich gesagt wird. Bis daß er kommt aber heißt hier nicht so viel, als bis wir im Geist seine Kraft erfahren, sondern bis er kommt in seiner letzten Zukunft. Darum soll keiner dahin verfallen, daß er vom Heil.

Heil. Abendmahl gedencen wolle, er habe es nicht nöthig; sondern wissen, daß solches ein Irrthum und ein Zeichen einer unverantwortlichen Vermessenheit sey.

Ferner finden sich zum zosten andere, die wolten gern zum Heil. Abendmahl gehen, stossen sich aber an dieser oder jener äusserlichen Ceremonie, meynende, wenn es nicht so und so wäre, wolten sie gern hinzu gehen. Ach! lieben Menschen, haltet euch doch dabey nicht auf! Solche Scrupel zeigen eure grosse Schwachheit an. Es kommt gewiß auf diese und jene Ceremonie nicht an. Wer weiß, wenn sie anders wären, ob sie euch hernach gefallen würden. Es ist vielleicht Eigenwillen: davor habt ihr euch zu hüten. Kan euch denn das etwas schaden, wenn ihr in den Beicht-Stuhl gehet, und euch von eurem Zustande mit einem treuen Lehrer besprechet? oder ist das wol etwas, daran ein vernünftiger Mensch nur was auszusetzen hat? ihr werdet ja nicht adstringiret und gebunden, wie im Papstthum oder auf eine andere Weise geschieht, alle

alle eure Sünden her zu erzehlen. So ihr da mit wenig Worten euren Zustand eröffnet, auch etwa ein Gebet verrichtet, und der Lehrer verrichtet das Gebet mit euch, und verkündiget euch den Trost des Evangelii und die Vergebung der Sünden, wie kan euch das mit Recht anstößig seyn? Ich meyne, es solle einem ieden vielmehr lieb und angenehm seyn, wenn er solche Gelegenheit haben kan.

Ich will euch zuletzt noch sagen, wie ihr im rechten Gebrauch des H. Abendmahls sollt wachsen und zunehmen. Erst soltet ihr hinzu gehen als Kinder in der wahren Buße; darnach soltet ihr immer stärker werden, und als Jünglinge hinzu gehen, die den Bösewicht überwunden haben, und endlich soltet ihr hinzu gehen als Männer in Christo; (1 Joh. 2, 12. 13. 14.) oder erstlich soltet ihr kommen als arme Dienst-Mäade, und mit einem demüthigen Fuß-Fall, das ist, mit Vereuung und Beweinung eurer Sünden zu den Füßen des H. Erren Jesu euch niederwerffen; dann soltet ihr als Jungfrauen,
die

die nunmehr Vergebung der Sünden empfangen hätten, auf seinen Wegen wandelten und in seiner Liebe blieben, zum Hand-
 Ruß gelassen werden, und endlich soltet ihr
 seyn als die auserwählten Bräut: unsers
 Herrn JESU Christi, daß euer ganzes
 Herz von Liebe zu Jesu Christo überflösse.

Davon wäre noch viel zu reden, aber es
 ist ohne dem länger worden als mein Vor-
 satz gewesen ist. Ich will also nichts mehr
 hinzu thun, als daß ich mich im Gebet zu
 dem lieben GOTT wende, und denselben
 bitte, alle denen, die es angehört, viel
 Gnade zu geben, und daß das alles, was
 geredet ist, möge an euch gesegnet seyn.

Schluß Gebet.

Du treuer und gnädiger GOTT und
 Vater in dem Himmel, dir sey
 Lob und Dank gesagt, daß du zur
 Verkündigung deiner Wahrheit
 Gnade verliehen hast! Wir bitten
 dich demüthiglich, du wollest ein
 rechtes reines und weises Herz geben
 allen denen, die es angehört haben,
 daß

damit sie keinen unrichten Verstand;
zu ihrem eigenen Seelen-Schaden
daraus nehmen, sondern daß sie es
mit verständigem Herzen und Ge-
müthe annehmen mögen, wie es dei-
ner Wahrheit gemäß, und ihrer See-
len heilsam und nützlich ist. Gib ei-
nem jeden zu erkennen, wie er sich
recht schicken möge, das Heil. Abend-
mahl würdiglich zu gebrauchen.
Laß, o du treuer und hochgebenes
deyeter Heyland, deine unaussprechli-
che Liebe und Gnade doch darinnen
über uns walten, daß du dem Miß-
brauch des Heil. Abendmahls immer
kräftiger unter uns steurest, hingegen
den rechten Apostol. Gebrauch des sel-
ben bey uns immer besser u. lauterer
einführest und bestätigest. Du wol-
lest diejenigen, für welche dieser Tisch
nicht gedeckert ist, selbst so regieren,
daß sie doch uns nicht damit plagen,
daß wir ihnen damit dienen sollen,
noch sich selbst mit einem heuchle-
rischen, äußerlichen angenommenen
Schein

Schein betriegen, sondern vielmehr suchen in den Zustand zu kommen, da sie mögen mit freudigem Herzen von ihren Lehrern dazu gelassen werden und selbst auch mit einem zuversichtlichen Herzen dazu gehen können. Du wollest aber auch diejenigen, die einmal zur Erkenntniß der Wahrheit gekommen sind, bewahren daß sie nicht wieder zurück fallen und sich hinfort nicht selbst unwürdig machen des 3. Abendmahls; Auch wollest du ihnen deine Gnade geben, damit sie sich nicht über andere erheben, damit sie nicht einen grossen Fall thun, so sie sich andern vorzögen, sondern laß sie immer kleiner u. geringer werden in ihren Augen, und immer höher von andern halten, als von sich selbst, und so sie jemand sehen zum Abendmahl gehen, der nicht ist, wie er soll seyn, denselben vielmehr zu bessern suchen, als um deswillen sich deiner heiligen Ordnung gar entziehen, auf daß wir also ie mehr und mehr erbauet und in einem Sinne zusammen

Ge-

gefaßt werden: damit nicht allein die Welt möge überzueget werden, daß es eine Gemeine sey des lebendigen Gottes, darinnen du wohnest und wandelst, sondern daß auch deine Kinder, die deinen Namen im übrigen fürchten, keinen Anstoß an uns nehmen, sondern allem Anstoß an allen Seiten möge abgeholfen werden, und also dein Reich auch darinnen gleich seyn einem Teige, der ganz durch säuert wird, nemlich daß das Gute alles durchdringe, und endlich eine dir recht wohlgefällige und Christliche Apostolische Gemeine, die in deinem Licht wandele, dargestellet werden möge. Herr, erbarme dich unser, und hilf uns! Thue das Böse von uns, und bessere uns, hingegen vermehre das Gute, und laß uns ie mehr und mehr zu deines Herzens Wohlgefallen zubereitet werden. Das gib um deiner grossen Liebe, Treue, Gnade und Barmherzigkeit willen,
 Amen, Amen!

Anhang

Anhang

von drey unterschiedenen

Stufen

oder

Klassen /

nach welchen diejenige / so wür-
dig zum H. Abendmahl gehen, nicht
unfüglich angesehen werden können,
Um sich dadurch zu dem von Gott anbefohl-
nen Wachsthum im Christenthum zu
ermuntern,

Wie solches bey dem Wohl. Ehrw.
Herrn Ambrosio Birthen /
Euden- Prediger im neuen Spital zum H. Geist,
zu Nürnberg,
einigen bey demselben gewöhnlicher
massen versammelten Christl. Personen,
den 6 Mart. A. 1718. dem Inhalt nach
vorgestellet worden

Von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. Past. S. Vlic. & Scholarcha.

Anderer Auflage.

Halle, gedruckt im Waisen-Hause. 1728.



J. N. J.

So kan diejenigen, welche würdig zum Heil. Abendmahl gehen, nicht unfüglich in 3 Classen eintheilen. Einige sind im geistlichen Verstande den Mägden, andere den Jungfrauen, und endlich einige einer Braut gleich.

Die den Mägden gleich sind, das sind diejenige, welche, wie die Sünderin (davon zu lesen Luc. 7, 37. u. f.) über ihre Sünden, damit sie GOTT beleidiget, und welche ihnen in ihrem Gewissen aufgewachet, oder auch in Erkänntniß ihres tiefen Verderbens, so bey manchen auch mit einem bloßen Pharisäischen und heuchlerischen

schen Wesen bedeckt gewesen, Reue und Leid tragen, und um deswillen sich nicht werth achten, Christo unters Angesicht zu kommen, gleichwie ietztgedachte Sünderin hinten zu seinen Füßen trat, weinete und fing an seine Füße zu nezen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trucknen, und seine Füße zu küssen, und sie mit Salbe zu salben.

Solche gehen nicht unwürdig zum heiligen Abendmahl. Denn ob sie gleich bishero grosse Sünder gewesen, so erkennen und bereuen sie doch nun dieselben in wahrer Bußfertigkeit, sind sehr niedergeschlagen und gedemüthiget, stehen gleich dem Söllner von ferne, wollen auch ihre Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlagen an ihre Brust und sprechen: **GOTT** sey mir Sünder gnädig. Luc. 18, 13. Wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, und wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen, also sehen ihre Augen auf den **HERRN** ih-

ih-

ihren GOTT, bis er ihnen gnädig werde. Ps. 123, 2.

O mohl denen Seelen, die also treulich vor GOTT gedemüthiget sind! Solche sind sehr ferne von aller innerlichen und äusserlichen Frechheit, ziehen sich auch andern, die mit ihnen zum Heil. Abendmahl gehen, nicht vor, und dencken nicht, daß sie würdiger sind als ihre Mit-Gäste, sondern sind vielmehr die größten Sünder in ihren Augen, und haben mit der Prüfung ihrer selbst so viel zu schaffen, daß sie andere gerne darüber vergessen. Sie suchen die Gnade und Erbarmung Gottes mit grosser Arbeit ihrer Seelen, und sind gern zufrieden, wenn sie nur, wie der verlorrne, aber nun bußfertige Sohn, als Tagelöhner in des Vaters Hause gehalten werden mögen. O selig und aber selig sind solche Knechte und Mägde Gottes! Wie ist da öfters bey solchen eine so grosse Lauterkeit anzutreffen, vornehmlich in der Erniedrigung ihrer selbst, in der Hochschätzung der Gnade Gottes

in Christo JESU, in dem einfältigen Vertrauen auf Christum und sein Heil. Verdienst, und in der einzigen und innigen Zuflucht zu seinen Wunden, dadurch sie heil zu werden suchen! Und wie ist daher ihre Liebe zu Christo so groß, daß sie nun, obwohl in tiefer Erkenntniß ihrer Unwürdigkeit, glauben, daß er sie geliebet und sie mit seinem Blute von ihren Sünden abgewaschen hat! Wie ist ihnen auch die Gnade der Thränen, die sie von GOTT empfangen haben, ihre Sünden damit zu beweinen, so süß! Wie danken sie dem HERRN, daß er ihr hartes Herz erweicht und ihre starrende Knie gebeuget, ihm fußfällig zu werden, und ihn um Gnade und Barmherzigkeit anzurufen, da ihnen ihr Gewissen sagt, wie sie vorher nicht nur so ruchlos gewesen, sondern auch zum heiligen Abendmahl in so grosser Frechheit gegangen! O wie viel gehen doch wol hinzu, die nicht mögen nach der Beschaffenheit ihres Herzens solche Knechte und Mägde

Mägde des HERRN genannt werden. Darum sage ich abermals, daß die keinesweges geringe zu achten sind, die in solchem Zustande, nemlich als Mägde des HERRN zum H. Abendmahl gehen. Solche verkündigen auch recht den Tod des HERRN, und das Gedächtniß seines Todes und Blutvergießens ist ihnen wie ein Büschel Myrrhen, der zwischen ihren Brüsten hänget Hohel. Salom. 1, 13. Denn in ihrer Betrübniß über ihre Sünden, ziehen sie alle Kraft und Stärkung aus dem Tod ihres Heylandes, der sie geliebet hat, und sich selbst für sie dargegeben zur Gabe und Opfer GOTT zu einem süßen Geruch. Eph. 5, 2.

Die andere Classe ist dererjenigen, die als die Jungfrauen (nemlich im geistlichen Verstande) das Gedächtniß des HERRN im H. Abendmahl begehen. Das sind diejenigen, die sich nicht iehoerst bekehren, oder Grund legen von Busse der todten Wercke Hebr. 6, 1.

sondern vorhin schon sich zu Gott von ihrem gottlosen Wandel befehret haben, oder von einem lauen Wesen zu einem rechtschaffenen Ernst durch göttliche Gnade hindurch gedrungen, und nun in der täglichen Erneuerung zum Ebenbilde Gottes fortfahren, und sich der Nachfolge Christi befleißigen, zu dem Ende auch zum H. Abendmahl gehen, damit sie sich solches Gnaden-Mittels zu ihrer weitem Stärkung nach dem Willen ihres Herrn und Meisters, bedienen mögen. Solche sind die Jungfrauen, die dem Lamm nachfolgen, wo es hingehet, wie geschrieben stehet in der Offenb. Joh. 14, 4. Es sind die klugen Jungfrauen, davon unser Heyland redet, Matth. 25, 1. seqq. die ihre Lampen nehmen, und samt denen Lampen auch Öl in ihren Gefäßen, und gehen aus, dem Bräutigam entgegen; welche denn auch, weil sie bereit sind, mit ihm hinzugehen zur Hochzeit, wann er erscheint. Solche sind es, die der Herr

HERR unterweist, als fassete er sie bey der Hand, daß sie nicht sollen wandeln auf dem breiten Wege. Und solche küssen auch im Glauben die Hände ihres so holdseligen Freundes, die sie auf der ebenen Bahn erhalten.

O selig sind demnach auch die, so in dieser Classe sich befinden! man soll ja nicht immer aufs neue anfangen Buße zu thun von todten Wercken; und ob sich GOTT schon mit ausdrücklichen Worten erkläret hätte, uns immer wieder anzunehmen, wenn wir uns gleich aus Bosheit und mit Vorsatz immer aufs neue, wie die Säue, nach der Schwemme in den Roth wälzen, und wie ein Hund, das gespiene wieder fressen wolten; so sollte es doch sehr ferne von uns seyn, daß wir so freventlich auf Gnade sündigen, und gleichsam GOTT trögen, und so gar nicht befürchten wolten, daß uns mit desto größerer Ungnade möchte gelohnet werden. Wir dürften bald zu unserm Schaden erfahren, was Paulus gesaget
F 5 hat

hat zun Gal. 6, 7. 8. Irret euch nicht, GOTT läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben erndten, wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben erndten.

Der Gnade Gottes wird indessen kein Ziel gesetzt; sondern es wird nur erinnert, daß wir derselben nicht zu unserer Verdammniß sollen mißbrauchen. Aber das wäre am feinsten, daß man in seinem Tauf-Bunde beständig bliebe bis ans Ende, und in einem in der Liebe thätigen Glauben immer völliger würde. Nechst diesem, so man ja nicht beständig blieben wäre, daß man dennoch hernach, wenn man durch wahre und rechtschaffene Herzens-Busse u. erneuerten Glauben wieder in den Tauf-Bund getreten, alsdenn in der gesegneten Nachfolge Christi unverrückt beharrte. Indessen sey auch die Untreue bey einem noch so groß

groß und schändlich gewesen, so ruft ihm dennoch die unendliche Liebe des HErrn zu, daß er nicht liegen bleiben, sondern sich wieder aufrichten lassen solle.

Ich sage aber, selig seyd ihr geistlichen Jungfrauen, die ihr die Liebe der Welt von Herzen verleugnet habt, und nun in wahrer Liebe Christi stehet. Sehet wohl zu, daß ihr nicht aus eurer Bestung entfallet, wachset vielmehr, wie die Rosen an den Bächlein gepflanzt (Sir. 39, 17.) trachtet darnach, daß ihr in der Liebe eures allerbesten Freundes sehr zunehmet und viel Früchte traget, dazu euch denn der andächtige Gebrauch des H. Abendmahls nebst andern Gnaden-Mitteln grosse Förderung geben wird.

Die dritte Classe derer, so würdig zum H. Abendmahl gehen, ist dererjenigen, welche eine auserwehlte Braut Christi ihres Heylandes, wegen ihres starcken Glaubens, und wegen ihrer feurigen Liebe, so sie zu ihm tragen, und allerherzlichsten und innigsten Vereinigung,

darinne sie mit ihm zu leben beflissen sind, nicht unbillig können genennet werden. Hieher mag man wol die Worte führen Hohel. Sal. 6, 8. Eine ist meine Taube, meine Fromme, eine ist ihrer Mutter die Liebste, und die auserwehlte ihrer Mutter, da sie die Töchter sahen, preiseten sie dieselbige selig. Und c. 7, 10. Mein Freund ist mein, heist es von einer solchen Seele, und er hält sich auch zu mir. Seine Lincke spricht sie, lieget unter meinem Haupte, und seine Rechte herget mich. c. 8, 2. Setze mich, wie ein Siegel auf deinen Arm, denn Liebe ist starck wie der Tod, und Eysen ist vest wie die Zölle, ihre Gluth ist feurig, und eine Flamme des HErrn, daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen, noch die Ströme sie ersäufen. v. 6. und 7. Solche sind es, davon gesaget wird Off. Joh. 19, 7. 8. Lasset uns freuen und fröhlich seyn, und ihm die Ehre geben. Denn die Hochzeit des Lammes ist
 Come

Kommen, und sein Weib hat sich bereitet, und es ward ihr gegeben sich anzuthun mit reiner und schöner Seide. Die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Davon heißt es Offenb. Joh. 22, 17. Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Eine solche spricht zu ihrem himmlischen Bräutigam Hohel. I, 1. Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes.

Von solchen müssen sich aber auch die rechten Eigenschaften einer Braut Christi, und daß ich so rede, die rechten Braut-Conditiones oder Beschaffenheiten finden, nemlich, daß **CHRISTUS** alles in ihnen ist, ihre einige Weisheit, ihre einige Gerechtigkeit, ihre einige Heiligung, ihre einige Erlösung, ihre einige Ehre, ihre einige Wohl lust, ihre einige Freude, ihr einiger Reichthum, Schatz und Kleinod, daß die Liebe Christi sich mit ihnen niederlege, und mit ihnen aufstehe, daß sie mit ihnen aus und ein-gehe, ihr Bissen gleichsam darein getau-

S 7

cher

Get, und ihr Trank darinnen genossen werde, daß dieselbe ihre Ruhe und ihre Arbeit versüße, und das bittere Creuz ihnen selbst lieblich und angenehm mache, so, daß sie sich freuen, wenn sie nur eine solche Probe ihrer treuen Liebe gegen ihren Bräutigam darzulegen haben.

Es ist zwar wahr, daß wir, so lange wir in der sterblichen Hütten leben, nicht ohne Sünde sind, und daß auch in Schriftmäßigem Verstande nicht alle ein vollkommen Mann in Christo, sondern auch Jünglinge und Kinder in ihm sind; und daß gleicher Weise nicht alle im Braut-Stande erfunden werden, sondern auch Mägde und Jungfrauen in Christo sind. Doch sind wir alle schuldig darnach zu streben, daß wir hinan kommen zu einerley Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommen Mann werden, der da sey in der Masse des vollkommenen Alters Christi. Eph. 4, 13. Denn wir sollen

len rechtschaffen seyn in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus. v. 15. Paulus eyserte über die Corinthier mit göttlichem Eysen, denn er hatte sie vertrauet einem Manne, daß er eine reine Jungfrau CHRISTO zubrächte. Diß Wort gilt uns auch; ja wir sollen über uns selbst eysern, daß wir als eine wahrhaftige Braut des Lammes Gottes in recht Seraphinischer Liebe erfunden werden mögen. Ob wir gleich in Betrachtung unserer grossen Nichtigkeit und Sündlichkeit; und seiner grossen Hoheit, Würdigkeit und Heiligkeit uns billig nimmer werth achten sollen nach seinem Namen genannt zu werden. Wir solten insonderheit zu solcher Zeit, da wir zum heiligen Abendmahl gehen, durch die Betrachtung seiner unaussprechlichen Wohlthaten und des herrlichen Erbes, so er uns schencken will, zu seiner Liebe uns entzünden, daß alles davon in uns sackelte und feurete. Sol-

Me

che würden denn in den Augen Gottes für eine wahre Braut Christi erkant werden. Solche möchten an solchem Tage, da sie zum heiligen Abendmahl gehen, auch wohl eine besondere Gnade von Gott ausbitten, wie eine gewisse Gottsuchende Seele von sich gesaget hat, daß diß ihre Gewohnheit sey, an dem Tage, da sie zum Heil. Abendmahl gehe, also zu thun, nemlich eine besondere Gnade, und zwar nicht etwas geringes, sondern was rechts, von dem **GEBET** zu bitten; wie man von einem grossen und hohen Monarchen, wenn man eine Gnade von ihm ausbittet, nicht ein paar Schuh, sondern was rechtes und ansehnliches begehret. Jedoch würden sie dieses auch in Erkänntniß ihrer gänglichen Unwürdigkeit und in Gelassenheit thun, und ihnen an der Gnade und Hulde ihres Bräutigams genügen lassen, wenn er sie ihrer Bitte nicht so gleich gewährete, sondern sie eine Zeitlang in der Geduld übete, oder gar ihnen nicht für heilsam hielt,

hielte, ihnen ihre Bitte zu geben, daß er ihnen doch gewiß etwas bessers geben würde, sintemalen seine Liebe es nicht anders zuläßt. Doch es ist auch zu wissen, daß alle Kinder Gottes solch Privilegium haben, sie mögen nun allererst, oder schon vorlängst zu Christo bekehret seyn. Denn Christus hat zu allen Gläubigen gesagt: Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Joh. 14. 14. Indessen haben die Stufen des Christenthums ihren guten Grund in der Schrift, und lieget nicht daran, wie man sie Gleichnißweise beschreibe, als Mägde, Jungfrauen und Bräute, oder als Kinder, Jünglinge und Männer (nach 1 Joh. 2, 13. 14.) Und auf diesen Unterscheid der Stufen wird auch nur gesehen, da von drey Classen gesagt ist, darnach die, so würdig zum heiligen Abendmahl gehen, des HERRN Tod und Blutvergießen recht verkündigen, und sein Gedächtniß in der Genießung seines wahren Leibes und wahren Blutes nach des HERRN Einse-

se-

setzung heiliglich feyren, unterschieden werden können; dabey jedoch die gesegnete Armut des Geistes und wahre Niedrigkeit des Herkeens sich allezeit befinden muß. Man theile sie anders ein, oder nenne sie mit andern Namen, und beschreibe sie anders, gilt gleich viel; wenn die Sache nur da ist, und man nur zum wenigsten unter der ersten Classe ist, dazu sich auch die, so in der andern und dritten zu seyn von andern geachtet werden mögen, aus herglicher Demuth am liebsten rechnen, als die sich selbst aller Gnade am meisten unwerth achten.

O! ihr Lieben, ich ermahne euch überhaupt, verachtet doch ja des HErrn Testament nicht, und meynet ja nicht, daß es eine geringe Sünde sey, wenn man die Einsetzung Christi aus den Augen setzet, und unter allerley Prætext den Gebrauch des Abendmahls gar unterläßet, noch auf die Weise sein Gedächtniß hält, wie er es selbst geordnet hat. Gott hat zum Gedächtniß der Schöpfung

fung den siebenden Tag eingesetzet; als er mit Noa und seinen Nachkommen, nach der Sünd = Fluth einen neuen Bund machte, gab er ihnen zum Zeugniß und Gedächtniß den Regenbogen; da er mit Abraham dem Vater der Gläubigen einen Bund aufrichtete, ordnete er ihm und seinen Nachkommen die Beschneidung zum Zeichen und Gedächtniß soches Bundes; als er die Kinder Israhel mit hoher Hand und starken Arm aus Egypten führete, versordnete er ihnen das Oster-Lamm, darbey sie nicht allein sich, sondern auch ihre Nachkommen seiner grossen Wercke, und ihrer herrlichen Erlösung von dem harten Dienst der Egyptier erinnern sollten: Nun aber GOTT seinen eingebornen Sohn für uns dahin gegeben hat, und uns durch seinen Tod von der Sünde und ewigen Verdammniß erlöset, hat er uns durch denselben seinen lieben Sohn das Heil. Abendmahl eingesetzet, und Christus hat selbst davon zweymahl in den
Wor=

Wörtern der Einsetzung gesagt: Solches thut zu meinem Gedächtniß; Ey solten wir denn so unverständig, ja so gottlos seyn, daß wir nach unserem eigenen Gefallen diß Gedächtniß des HERRN und des hochtheuren Wercks der Erlösung, so durch sein Leiden geschehen, hielten oder nicht? und unsere verderbte Vernunft mehr bey uns gelten lieffen, als die Weisheit Gottes, die uns zum Gedächtniß der unendlichen an uns erzeugten Liebe, Christi Leib zu essen, und sein Blut zu trincken, und demnach ein so hohes Pfand geordnet und eingesetzt hat. Wer hat uns die Freyheit gegeben, also unsers HERRN und Meisters Gebote und Ordnungen zu überschreiten? Darinnen er doch nichts anders gesucht, als seine unbeschreibliche Liebe uns desto tiefer und kräftiger ins Herz zu drücken? Ach! er wußte wohl, wie groß unsere Schwachheit sey, und wie leicht wir seiner an uns erwiesenen höchsten Liebe vergessen könnten; damit er sie nun in stets grünender
und

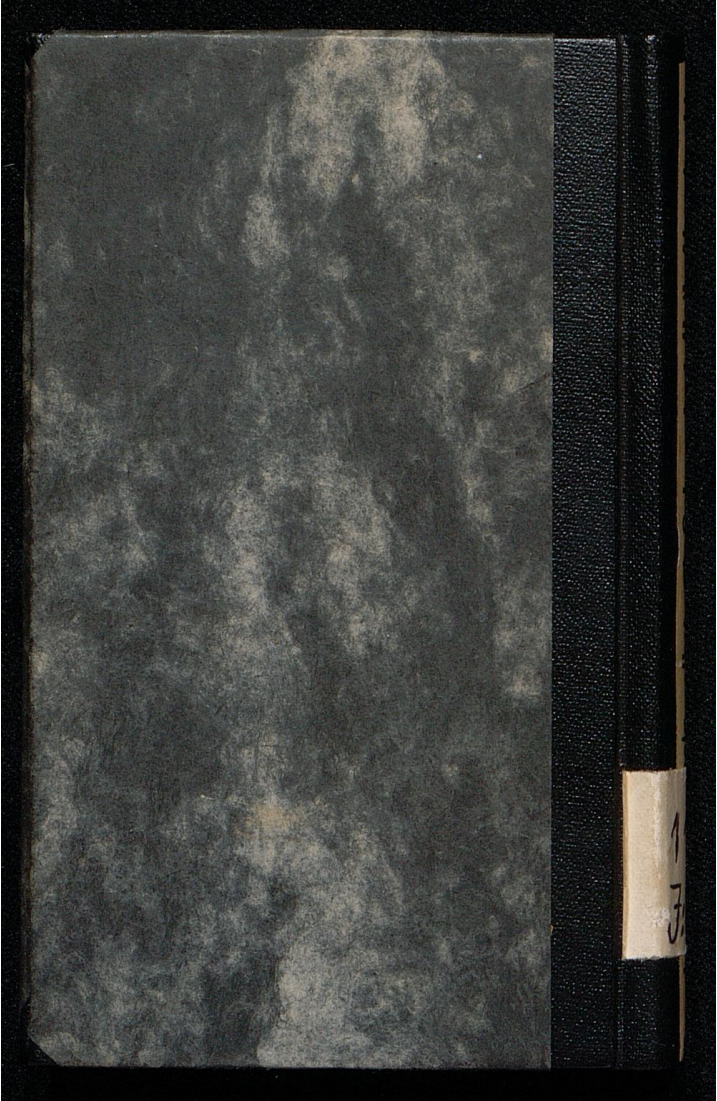
und frischer Kraft erhalten, ja stets in uns vermehren möchte, so hat er nicht allein das heilige Abendmahl eingesezet, sondern auch den öftern Gebrauch desselben uns so sorgfältig angewiesen, und das alles, wie er selbst gesaget hat, zu seinem Gedächtniß. Es lasse denn der treue Heyland auch dieses, was ich anieho von dieser Sache gesprochen habe, in euren Herzen aufs neue gleichsam ein Feuer anzünden, daß ihr von nun an einen neuen Anfang machet, nicht nur den HErrn JESUM zu lieben, sondern auch zur Vermehrung seiner Liebe das heilige Abendmahl recht zu gebrauchen, und nicht nur als bußfertige Sünder, sondern auch als treue und beständige Nachfolger Christi, sein Gedächtniß zu begehen, und wie eine Braut dem Bräutigam, also eurem Blut-Bräutigam anzuhängen, und ein Geist, und daß ich mich des Wörtleins Lutheri bediene, gleichsam ein Kuchen mit ihm zu werden.

HErr

HERR JESU / seane und
versiegele du selbst alles in dem
Herzen eines ieglichen unter
uns / zu deinem Lobe und
unserm eigenen Heyl.
Amen!



117 7 19



1
J